

Unter anderem in dieser Ausgabe:

WAHLEN: JUGENDPARLAMENT UND MIGRANTENBEIRAT S. 2 & 3

KLARDENKEN: VERANSTALTUNGSREIHE S. 5

BUNDESTAGSWAHL: KANDIDAT:INNEN & VERSAMMLUNGEN S. 6 & 7

FUND: FOTOGRAFIEEN AUS KRIEGSGEFANGENENLAGER S. 15

Veranstaltungstipp

Online-Termine

Zahlreiche unserer Strukturen bieten Online-Veranstaltungen an: Bundes- & Landesverband, AGs und Ortsverbände sowie unsere Fraktionen.

viele Termine im Heft & siehe letzte Seite

Mitteilungsblatt

Ausgabe 02/2021

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Am 15. Januar wurde unter dem Namen „Rosas Salon“ die Rosa-Luxemburg-Bibliothek im Lesezimmer des Felsenkellers eröffnet. Mehr dazu auf Seite 13

Foto: Jeremy Petsch

Der Wahlkampf ruft

Der Wahlstab Wahlstab der Leipziger LINKEN nimmt Arbeit auf

Mit der OBM-Wahl im ersten Quartal 2020 haben wir vor nicht einmal einem Jahr den letzten Wahlmarathon erfolgreich beendet. Ganze vier Wahlkämpfe galt es zu bestreiten und nun geht es nach einer kurzen Pause weiter in die nächste Runde: Die Wahlen zum Bundestag stehen vor der Tür und erneut gilt es alle Kräfte zu mobilisieren, um für einen besseren Gesellschaftsentwurf zu streiten. Besonders in solch schweren Zeit wie diesen, in denen die Welt nicht nur durch eine Pandemie, sondern auch durch die fortschreitende Zerstörung der natürlichen Umwelt und anhaltende bewaffnete Konflikte in einem zunehmenden Chaos zu versinken droht, braucht es eine Stimme und vor allem eine politische Kraft der Vernunft und der Hoffnung. Insbesondere dann, wenn die einzigen Antworten auf die drängenden Probleme unserer Zeit Egoismus und Nationalismus sind. Deshalb sollten wir auch in diesem Wahlkampf wieder alle verfügbaren Kräfte mobilisieren, um den Ruf nach Abschottung und Entsolidarisierung eine Alternative der Solidarität und des Humanismus entgegenzusetzen. Es gilt einmal mehr die Menschen davon zu überzeugen, dass eine andere, bessere Form der Organisation des gesellschaftlichen Lebens möglich ist. Streiten wir erneut mit aller Kraft und Hingabe in dieser Wahl für die Idee einer sozialistischen Gesellschaft.

Auch wenn die aktuellen Bedingungen der Pandemie dieses Vorhaben erschweren

werden und der genaue Umfang unseres Handlungsspielraums ungewiss ist, können wir mit guter Planung und kreativen Konzepten das Vertrauen der Menschen gewinnen. Um dies zu bewerkstelligen, sind unsere Wahlstabskoordinator*innen Susan Flach und Alexander Schmidt bereits seit Ende letzten Jahres aktiv, um einen neuen Wahlstab zu organisieren, sich mit den Genoss*innen an der Basis, den Strukturen des Parteiapparates, den Abgeordnetenbüros sowie dem Jugend- und Studierendenverband zu vernetzen und erste Planungsschritte zu unternehmen. So wurde im Rahmen der Vorbereitungsphase bereits damit begonnen, spezialisierte Arbeitsgruppen aufzubauen, die sich unter anderem um die Mitgliederaktivierung, um Aufgaben im gestalterischen Bereich und die Betreuung unserer Aktivitäten in den sozialen Netzwerken kümmern. Zusätzlich bildet sich schon eine Gruppierung für den Haustürwahlkampf. Zudem konnten bereits mithilfe eines Aktiven-Tools erste Freiwillige mit den verschiedensten Fähigkeiten gemeldet werden. Zusammen mit einem vielseitig besetzten Wahlstab organisiert sich damit ein zunehmend größer werdendes Team kreativer und motivierter Genoss*innen. Abschließend soll noch bemerkt werden, dass unter dem Titel Zwischen-töne aus dem Wahlstab an dieser Stelle monatlich über aktuelle Aktivitäten und den Fortschritt im Wahlkampf berichtet wird.

Die Mitglieder des Wahlstabes sind daher voller Zuversicht, dass wir auch diese Bundestagswahl meistern werden und damit ein wahrnehmbares Zeichen für mehr Solidarität und Gerechtigkeit setzen. Wir freuen uns darauf, in den kommenden Monaten mit euch allen zu zeigen, dass DIE LINKE nach wie vor ein Anker der Hoffnung in solch stürmischen Zeiten ist.

Besetzung des Wahlstabes

Arbeitsbereich	Personen
Koordination	Susan Flach & Alexander Schmidt
Geschäftsführung und Pressesprecher	Kay Kamieth
Schatzmeister	Christian Schäfer
Vertretung der AG Layout & Social Media	Johannes Schmidt
Vertretung der AG Haustürwahlkampf	Elisabeth Reckmann & Kilian Fürstenu
Kontaktperson zur Linksjugend	Lisa Metzinger & Florian Männig
Kontaktperson zu SDS & Gewerkschaften / Veranstaltungsplanung	Katharina Stierl
Mitgliederbetreuung	Lisa Umlauf & Clara Steckel

① Sitzung Wahlstab: zunächst jeden zweiten Dienstag im Monat 17 bis 18:30 Uhr

① Link zum Wahlkampfaktiven Tool:

<http://l.linxx.net/1n>

Sprechstunden & Sozialberatung

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Auf Grund der Corona-Pandemie finden die Sprechstunden telefonisch und/oder online statt. Mehr Infos dazu auf den Internet-Seiten der jeweiligen LINKEN-Büros oder per Telefon.

Digitale Sprechstunden:

- Do. 25. Februar 2021, 18:00 Uhr, Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann unter: www.facebook.com/MDBSoerenPellmann.de
- Do. 12. März 2021, 18:00 Uhr, Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann unter: www.facebook.com/MDBSoerenPellmann.de

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit Marko Forberger
Tel.Nr.: (0341) 308 11 99
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, Wahkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 18, Sozialberatung mit der Leipziger Erwerbsloseninitiative
Tel.Nr.: (0341) 231 84 40
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 32, Sozialberatung mit Marko Forberger
Tel. Nr.: (0341) 492 731 48
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung
Anmeldung: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Online-Fraktionssitzung: 17. Februar 2021, 17:00 Uhr, Infos unter www.linksfraktion-leipzig.de
- Ratsversammlung: 24. Februar 2021, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus
- Online-Fraktionssitzung: 3. März 2021, 17:00 Uhr
- Online-Fraktionssitzung: 17. März 2021, 17:00 Uhr



Demokratie für alle! – jetzt bewerben

William Rambow Bis 12. Februar für das Jugendparlament bewerben

2021 ist Wahljahr – für viele, die zur Bundestagswahl im September nicht wahlberechtigt sind, ist die Woche vom 22. bis 28. März in Leipzig wichtig. In diesem Zeitraum dürfen junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren zum vierten Mal das Leipziger Jugendparlament wählen und Menschen mit Migrationshintergrund zum ersten Mal den Migrant*innenbeirat. Beide Wahlen finden als Online-Wahl statt, alle Wahlberechtigten erhalten vorab eine Wahlbenachrichtigung mit Zugangscodes per Post.

Das Leipziger Jugendparlament hat sich in den vergangenen sechs Jahren zu einer lautstarken Vertretung der jungen Menschen in Leipzig entwickelt. Die Erfolge reichen von Trinkwasserbrunnen in der Stadt, über mehr Weihnachts- und Geburtstagsgeld für junge Menschen in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe bis hin zum ausgerufenen Klimanotstand. Aus den Stadtratssitzungen ist das Jugendparlament kaum noch wegzudenken.

Umso wichtiger ist es, dass an der Wahl möglichst viele junge Menschen teilnehmen. Sowohl als Kandidierende, als auch als Wählende. Je höher die Wahlbeteiligung, desto lauter die Stimme der Jugendlichen im Stadtrat. Gleichzeitig braucht es aber auch Kandidierende, die die jungen Menschen in Leipzig in ihrer Vielfalt abbilden. Junge Menschen, die eine Oberschule besuchen oder eine Ausbildung machen, Jugendliche mit Migrationshintergrund oder aus prekären

Familienverhältnissen waren in der Vergangenheit unter den Kandidierenden eher weniger vertreten. Daher ist es wichtig klarzustellen: man muss kein Politik-Profi sein, um mitzubestimmen. Das Jugendparlament arbeitet überparteilich und ist auch dafür jungen Menschen ohne „Gremien-Erfahrung“ oder Partei-Mitgliedschaft die Möglichkeit zu geben einen Einblick in politische Entscheidungsprozesse zu geben. Der Auftrag an Stadtrat und Verwaltung aber demnach auch lauten: politische Beteiligung von jungen Menschen darf nicht nur in eher hochschwelliger Institutionen, wie dem Jugendparlament stattfinden. Es braucht auch niedrigschwellige Angebote, etwa in Jugendclubs, um Jugendliche für demokratische Teilhabe zu gewinnen. Als Fraktion DIE LINKE wollen wir daher auch in den laufenden Haushaltsverhandlungen die Geschäftsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung in der Stadtverwaltung stärken. Denn: nur ein demokratisches System, was Kinder und Jugendliche ernst nimmt wird auch von ihnen ernst genommen.

Für das Jugendparlament können bis zum 12. Februar (12 Uhr) alle jungen Menschen, die zum Wahltag am 28. März zwischen 14 und 21 Jahren alt sind und seit mindestens drei Monaten in Leipzig wohnen, kandidieren, unabhängig von der Nationalität. Die wichtigsten Informationen zur Kandidatur finden sich im Bewerbungsformular: <https://bit.ly/3qR8Dh6>



Anlässlich der Betriebsversammlung der von Kündigungen bedrohten MitarbeiterInnen von Durstexpress haben wir uns am 23. Januar vorm Leipziger Werkstor versammelt und unsere breite Unterstützung kund getan. Mit den rund 500 von Entlassung bedrohten KollegInnen fordern wir keine Fusion auf Kosten der Beschäftigten, die uneingeschränkte Übernahme aller Beschäftigten und bessere Arbeitsbedingungen sowie ein solidarisches Wirtschaftssystem für alle!

Mehr Infos zum Thema Durstexpress und der schönen neuen Dienstleistungsarbeitswelt unter www.dielinke-leipzig.de

Foto: Kay Kamieth

Die Wahl des Migrantenbeirats steht vor der Tür

Juliane Nagel Im Zeitraum 22. bis 29. März 2021 sind zum ersten Mal die in Leipzig lebenden Migrantinnen und Migranten zur Wahl des Migrantenbeirats aufgerufen. Wahlberechtigt sind sowohl Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, die mindestens drei Monate in Leipzig leben, als auch Eingebürgerte.

Der Migrantenbeirat existiert in seiner Form in Leipzig seit 2009. Er berät die Stadt Leipzig in migrations- und integrationspolitischen Fragen. Bisher mussten sich die 16 Mitglieder des Beirats, die nicht Stadträt*innen sind, bei der Stadt bewerben und wurden in einem intransparenten Verfahren vom Stadtrat ausgewählt.

Im Jahr 2014 beauftragte der Stadtrat die Verwaltung ein Verfahren zur (in)direkten Wahl des Migrantenbeirats zu erarbeiten. In der Stadt Dresden und in zahlreichen Städten bundesweit werden vergleichbare Beiräte bereits von Migrant*innen gewählt. In Sachsen ist die Wahl „indirekt“, weil der Stadtrat laut Gemeindeordnung das letzte Wort behält. Er bestellt die Bewerber*innen per Beschluss.

Um die Wahl des Migrantenbeirats gab es

eine lange und schwierige Debatte, die im Oktober 2020 mit einem Kompromiss beendet wurde. 10 der 16 Mitglieder werden in unmittelbarer Wahl bestimmt, 6 weitere mittels eines Bewerbungs- und Benennungsverfahrens, hinzu kommt jeweils ein* Vertreter*in jeder Stadtratsfraktion.

Die Arbeit im Migrantenbeirat und das Novum der Wahl ist aus zwei Gründen relevant: Einerseits wird hier eine Repräsentationslücke geschlossen - Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft haben sowohl aktives als auch passives Wahlrecht. Auch die, die kein Wahlrecht haben dürfen so über ihre Vertreter*innen im Beirat mitbestimmen. Andererseits können sich direkt Betroffene aktiv in die Kommunalpolitik einmischen und ihre Expertise in migrationspolitischen Fragen einbringen. Und das ist nötig, denn der Leipziger Stadtrat bildet die sich verändernde Stadtgesellschaft mit fast 15 % Migrant*innenanteil nicht ab.

Der Migrantenbeirat hat in den letzten Jahren viel auf den Weg gebracht, z.B. ein Beschwerdemanagement für Asylunterkünfte und die Ausländerbehörde, Impulse für die interkulturelle Öffnung der Verwaltung

oder Geld für Übersetzungsleistungen. Das Antrags- und Rederecht im Stadtrat wurde aktiv genutzt und Migrant*innen und migrationspolitischen Angelegenheiten ein größeres Gewicht verschafft.

Die Wahl zum Migrantenbeirat wird – wie auch die zum Jugendparlament – unter schwierigen Bedingungen stattfinden. Die Corona-Beschränkungen erschweren Öffentlichkeitsarbeit und den direkten Kontakt zu Wahlberechtigten erheblich. Darum ist es essentiell, dass die Gliederungen und Mitglieder unserer Partei aktiv für die Wahl zum Migrantenbeirat werben. Eingebürgerte Migrant*innen erhalten zum Beispiel keine Wahlbenachrichtigung, sondern müssen sich bis zum 6. März 2021 proaktiv in das Wähler*innenverzeichnis eintragen lassen. Aus der AG united unserer Partei wird sich der Genosse Foad El Moutaouakkil zur Wahl stellen. Nutzt alle Möglichkeiten ihn zu unterstützen und tretet gern in Kontakt mit uns: ag-united@dielinke-leipzig.de

① Informationen zur Wahl:
<http://l.inxx.net/10>

Hochaktuell oder antiquiert: Brauchen wir noch einen Frauentag*?

Birgit Said & Susanne Scheidereiter Über die Notwendigkeit des 8. März

Nelken verteilen ist so vorgestern. Andere Ideen? Brauchen wir den eigentlich noch, den Internationalen Frauentag*?

Er entstand als Initiative sozialistischer Organisationen in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg im Kampf um die Gleichberechtigung, das Wahlrecht für Frauen sowie die Emanzipation von Arbeiterinnen und fand erstmals am 19. März 1911 statt. Seit 1921 wird er jährlich am 8. März begangen, alles in Allem ist er 110 Jahre alt. Frauen dürfen wählen, sind qua Gesetz gleichgestellt, so what?!

Frauen* stellen weltweit einen Bevölkerungsanteil von mindestens 50%. Dennoch sind sie, auch in Deutschland, in der Politik in wesentlich geringerem Maße vertreten als Männer, bspw. im deutschen Bundestag zu nur rund 31%.

Bestrebungen, diesen Missstand durch ein Paritätsgesetz zu ändern, sind kürzlich in Thüringen und Bayern gescheitert: eine Listenaufstellung, die 50 % der Plätze für Frauen vorsah, wurde von Brandenburgs Verfassungsrichtern gekippt. Sehr schade! So kann es dann auch sein, dass die CDU im Jahr 2021 3 männliche Kandidaten für den Posten des CDU – Vorsitzenden ins Rennen schickt.

Ganz zu schweigen von den wichtigen Posten in den Chefetagen der Unternehmen, die Männern unter sich verteilen. Diese legen dann auch selber fest, wie hoch der Frauenanteil in den Aufsichtsräten sein soll. Das kann man sich dann denken...

Frauen* arbeiten in schlecht bezahlten Berufen, übernehmen den größeren Anteil der Care - Arbeit (Kinder, Haushalt, Pflege kranker sowie älterer Familienangehöriger, Elternzeit) und erhalten gegen Lebensende dann weniger Rente.

Frauen* stellen den größeren Anteil der Alleinerziehenden, 84,3 %, und tragen somit ein höheres Armutsrisiko. Ihre Kinder auch. Und dann auch noch Corona, dieses „Ungleichheitsvirus“: eine Erhebung der UN - Woman hat gezeigt, dass die Pandemie in kürzester Zeit 25 Jahre feministische Errungenschaften zunichte gemacht hat, die „Rollenverteilung entspricht heute wieder eher der unserer Großeltern“, so Jana Proisinger (Heinrich Böll Stiftung).

Auf der ganzen Welt haben Frauenrechtsorganisationen auf einen rasanten Anstieg geschlechtsspezifischer Gewalt bis hin zum Femizid aufmerksam gemacht, Schutzräume sind wegen Corona reduziert oder geschlossen.

Und, auch das soll nicht unerwähnt bleiben, Frauen* dürfen im 21. Jahrhundert keine Priesterämter in der katholischen Kirche

übernehmen, d.h. sie dürfen Mitglied sein, Theologie studieren, die Kirche putzen und ihrem Oberhirten die Rede für den Gottesdienst schreiben. Aber in die höchsten Weihen kommen sie nach wie vor nicht.

Eine besonders misogynne, also frauenfeindliche Diskriminierung ist immer noch des eingeschränkte Recht auf Abtreibung. Nicht nur dass es immer schwieriger wird, überhaupt Informationen diesbezüglich zu finden, gibt es auch in Deutschland immer weniger Medizinerinnen, die noch Abbrüche vornehmen. Wie auch,

denn der medizinische Eingriff ist kein fester Bestandteil des Medizinstudiums. „In zwölf Semestern wird der Schwangerschaftsabbruch nur etwa zehn Minuten behandelt. Auch in der gynäkologischen Weiterbildung muss dieser nicht erlernt werden“, erklärt eine Medizinstudentin. Des weiteren ist ein sogenanntes „Konfliktberatungsgespräch“ die Voraussetzung, um die Schwangerschaft beenden zu können. Selbstbestimmung sieht anders aus. Während wir uns also hierzulande mit den § 218 sowie 219a herumschlagen und uns als Linke solidarisch mit Frauen wie Kristina Hänel zeigen, die gerade durch die Instanzen geht, um ein Schikane- Urteil (Aufklärung über Möglichkeiten des Abbruchs = Werbung für Abtreibungen) anzufechten und ein grundsätzliches Urteil beim Bundesverfassungsgericht für eine legale Abtreibungsmöglichkeit in Deutschland zu erreichen, sieht es in unserem Nachbarland Polen finster aus: trotz massiven Widerstands in den letzten Monaten im ganzen Land wurde das polnische Abtreibungsrecht verschärft: Jetzt darf nur noch nach einer Vergewaltigung oder bei Lebensgefahr abgetrieben



werden. Fehlbildungen des Fötus sind nun kein Grund mehr, die Schwangerschaft zu beenden. Dies zu verantworten hat die katholische Kirche in Kooperation mit der PIS Partei in Persona Jaroslaw Kaczynski. Dass es auch anders geht zeigt Argentinien: Nach jahrelanger politischer Auseinandersetzung hat der argentinische Senat am 30.12.2020 einem Gesetz zugestimmt, das Abtreibungen legalisiert. Demnach können Schwangerschaften bis zur 14. Woche straffrei beendet werden. Die Kosten des Schwangerschaftsabbruchs trägt das öffentliche Gesundheitssystem.

Also wir als AG Lisa finden, es gibt genug zu tun und zu verändern! Da wahrscheinlich am 8. März 2021 noch immer eingeschränkte Kontaktmöglichkeiten bestehen werden, **wollen wir euch zu einer Selfie-Aktion aufrufen:**

Fotoaktion zum Frauentag

Frei nach Rosa Luxemburg: „Zu sagen, was ist, bleibt die revolutionärste Tat.“, fotografiert ihr euch allein oder zusammen - mit Abstand - plus eurer gut lesbaren Botschaft zum Frauentag. Ob ins Gesicht geschrieben, auf den Mundschutz, auf ein Plakat, Transpi oder wohin auch immer. Schickt die Fotos und Euer Einverständnis zur Veröffentlichung bitte **bis zum 1. März** an vorstand@dielinke-leipzig.de

Die Bilder werden am 8. März als Collage auf Facebook, auf Instagram sowie im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Wir freuen uns auf eure Ideen!

Klardenken!

linXXnet – Kollektiv Die gesellschaftlichen Folgen der Corona-Maßnahmen und was sich ändern muss

Die Corona-Pandemie macht, wie unter einem Brennglas, den Zustand unserer Gesellschaft und die Versäumnisse der verantwortlichen Politik sichtbar. Die Leidtragenden der Maßnahmen der Regierungen sind vor allem prekär lebende und arbeitende Menschen. Während große Unternehmen Milliardenhilfen einstreichen und börsennotierte Immobilienfirmen Millionendividenden erhalten, sind viele kleine Gewerbe, soziale und kulturelle Einrichtungen in ihrer Existenz bedroht. Menschen, die in wichtigen sozialen und Gesundheitsberufen arbeiten, tragen eine große Last und stehen trotzdem am unteren Ende der Lohnspirale.

Räume der Bildung und der Begegnung müssen schließen, demokratische Aushandlungsprozesse entfallen vor dem Druck der Eindämmung der Pandemie.

Seit 6. Januar läuft die Veranstaltungsreihe "Klardenken".

(Fast) Jede Woche treffen wir uns mit Betroffenen aus unterschiedlichen Bereichen (bspw. Schule, Gesundheit oder Kultur) bei BigBlueButton, um über die gesellschaftlichen Folgen der Corona-

Maßnahmen zu sprechen und diese sichtbar zu machen. Wir wollen erfahren, was sich ändern muss und erarbeiten gemeinsam notwendige politische Folgen.

Schon in unseren ersten Veranstaltungen haben wir unterschiedliche Perspektiven und Problemlagen kennengelernt: In der Auftaktveranstaltung wurde darüber diskutiert, warum sich die "Querdenker" als Sammlungsbewegung verschiedenster Milieus und Weltanschauungen konstituieren konnte und kann. Gleichzeitig wurde betrachtet, welche Folgen die Corona-Maßnahmen für die Gesellschaft haben und wie

rationale Kritik an sozialen und demokratiebezogenen Auswirkungen formuliert werden sollte.

Und wie sieht's eigentlich in den Schulen während Corona aus? Dieser Frage gingen wir in unserer zweiten Veranstaltung nach. Da ist der Lehrer, der mit LernSax verzweifelt und ständig zwischen Präsenz- und Onlinelehre hin und her planen muss. Da

ist die Schülerin, die versucht trotz allem dran zu bleiben und trotz der Angst vor einer Co-

Das Gesundheitssystem ist schon vor Corona an seine Grenzen gestoßen. Unter dem Titel "Vom Klatschen wird niemand gesund" haben wir die Auswirkungen der Pandemie auf Ärzt:innen, Pfleger:innen und Patient:innen in den Blick genommen. In dieser nun über ein Jahr andauernden Ausnahmesituation führt das dazu, dass wir über 12 Stunden-Schichten für Ärzt:innen und Pfleger:innen sprechen müssen, dass die Überlastung des Systems auch zu Überlastung von Menschen führt und das sie auf Grund der dauernden Anstrengungen unter gesundheitlichen Folgen leiden werden. In der Diskussion wurden konkrete Probleme angesprochen wie der fehlende

KLAR-DENKEN

Die nächsten Termine und Themen sind:

- 02.03. Soziale Ungleichheit durch Corona
- 09.03. Klima und Verkehr - in Zeiten von Corona
- 16.03. Corona kennt keine Grenzen - Globale Perspektiven auf die Pandemie
- 23.03. Wer zu Hause bleiben soll, braucht eine Wohnung: Wohnen und Mieten in der Pandemie
- 30.03. Kick it like Covid- Situation der Sportvereine während Corona
- 06.04. You Remember? Es gab mal so was wie Festivals...
- 16.04. Abschlussdiskussion

Schaltet ein, stellt eure Fragen und diskutiert mit:

<http://l.linxx.net/1p>

Nachhören und -sehen könnt ihr unsere Veranstaltungen unter:

<http://l.linxx.net/1q>

rona-Infektion in die Schule gehen muss: because Schulpflicht! Und die Schulsozialarbeiterin, die ihre Aufgaben nun ebenfalls auf digitalem Weg umsetzen muss, aber dadurch eben begrenzte Möglichkeiten hat. Über allem schwebt die Gefahr der Pandemie und der Angst vor Ansteckung, wenn Schulen wieder teilweise oder ganz geöffnet werden. Ein Vertreter der GEW erläuterte die Pro-

bleme, die auf politischer Ebene entstehen und was dringend getan werden müsste. Trotz allem konnten wir auch positive Entwicklungen feststellen. Die Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten auch im Raum Schule. So können bspw. Zeitzeug:innen, Forscher:innen und Expert:innen live in die Unterrichtsstunde dazugeschaltet werden. Austauschplattformen bauen Hürden zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen ab. Schulsozialarbeiter:innen können sich über Themen und Probleme schneller austauschen und sich untereinander, aber auch mit anderen Schulen vernetzen.

Arbeitsschutz, ausgesetzte Pausenzeiten und zu wenig Zeit für die Einhaltung von Hygienemaßnahmen. Außerdem gibt es die Befürchtung, dass Menschen, die mit anderen Krankheiten zu kämpfen haben, es derzeit vermeiden Ärzt:innen aufzusuchen aus Angst vor Ansteckung. Die Folgen können wir jetzt noch gar nicht einschätzen.

Die Impfungen werden für viele noch eine ganze Weile auf sich warten lassen. Ganz außer Acht werden aber meist die gelassen, die auf Grund ihres Aufenthaltsstatus, oder fehlender fester Unterkunft keine Krankenversicherung haben, oder keine Quarantänemaßnahmen einhalten können. Das berichtete eine Vertreterin von CABL e.V. (Clearingstelle und Anonymer Behandlungsschein Leipzig e.V.). Diese Gruppen müssen endlich besser geschützt werden vor allem in diesen Zeiten. Es ist ein Armutszeugnis für dieses reiche Land, dass es Initiativen wie CABL e.V. geben muss, die sich dafür einsetzen, dass Menschen eine gesundheitliche Grundversorgung erhalten.

Die verschiedenen Perspektiven zeigen einmal mehr: Die Krise trifft nicht alle gleich! Um weiter auf die vielfältigen Probleme aufmerksam zu machen und weitere von der Pandemie stark betroffene Menschen zu Wort kommen zu lassen geht unsere Veranstaltungsreihe weiter:

Bundestagswahl 2021



Foto: Lauren McKown

Nina Treu

Bewerbung für den Wahlkreis 152 (Nord)

Sozial und klimagerecht für Leipzig Nord!
Wir beginnen das Superwahljahr 2021 inmitten großer Krisen: Corona-, Klima- und Wohnungskrise, befeuerter Rechtspopulismus sowie Verschärfung von Ungleichheit. Um diese Krisen zu überwinden, müssen wir sie zusammendenken und ihre Ursachen bekämpfen. Diese liegen im vorherrschenden profit- und wachstumsorientierten Wirtschafts- und Herrschaftssystem, das auf Ausbeutung von Mensch und Natur basiert. DIE LINKE muss für ihre Antworten auf diese sozialen und ökologischen Fragen der Gegenwart werben und gemeinsam mit anderen, insbesondere sozialen Bewegungen und Gewerkschaften, voranbringen. Um hierfür einen Beitrag zu leisten, möchte ich als Direktkandidatin für Leipzig-Nord antreten.

Mein Name ist Nina Treu, ich bin 36 Jahre alt, wohne seit 2011 in Leipzig Altlindenu und bin seit 2018 Parteimitglied. Ich habe 2019 im Wahlkampf-Team West für die Kommunal- und Landtagswahl Erfahrungen im Wahlkampf sammeln können. Ansonsten bin ich vor allem auf Bundesebene aktiv: ich bin Gründungsmitglied der BAG Klimagerechtigkeit in und bei der Partei DIE LINKE und Teil ihres Koordinationsgremiums.

Ich bin Mitbegründerin des Konzeptwerks Neue Ökonomie, einem gemeinnützigen Verein, der professionell zu Fragen einer sozialen, ökologischen und demokratischen Wirtschaft arbeitet. Dort wirke ich seit 2011 – bis 2020 als Koordination – und habe zahlreiche Projekte zu einer neuen Wirtschaft, Klimagerechtigkeit, Postwachstum und sozial-ökologischem Umbau geleitet. Ich spreche und veröffentliche regelmäßig zu diesen Themen und habe dabei bundesweite Bekanntheit erlangt.

Meine zentralen Themen im Wahlkampf sollen gutes Wohnen für alle, Klimapolitik und der dafür notwendige sozial-ökologische Umbau sein. In diesen Bereichen bin ich durch meine bisherige Arbeit sehr gut vernetzt. Dazu werde ich ein breites Wahlkampfteam und -bündnis aufbauen, in dem ihr euch mit euren Anliegen und Interessen einbringen könnt. Lasst uns gemeinsam für Leipzig-Nord kämpfen!



Foto: IHaar57

Sören Pellmann

Bewerbung für den Wahlkreis 153 (Süd)
Liebe Genossinnen, liebe Genossen, bereits im Herbst 2020 hatte ich unter der Überschrift „Das rote Herz in Sachsen verteidigen“ um Eure Unterstützung bei der Aufstellung zum Direktkandidaten für die diesjährige Bundestagswahl gebeten. In Zeiten der Corona-Krise sind wir in diesem Jahr als DIE LINKE besonders gefordert. In den kommenden Wochen diskutieren wir solidarisch über unsere Ziele, die ins Bundestagswahlprogramm aufgenommen werden sollen. Gemeinsam kämpfen wir bis zum 26. September für ein zentrales Ziel: eine starke DIE LINKE im Deutschen Bundestag. In Leipzig tragen wir dabei eine große Verantwortung für die gesamte Partei. Es gilt an die Erfolge der Bundestagswahl 2017 und der Stadtratswahl 2019 anzuknüpfen. Ich bin dafür hoch motiviert und freue mich auf diesen gemeinsamen Kampf mit Euch. Wir haben hier vor Ort – davon bin ich fest überzeugt – eine enorme Verpflichtung gegenüber unserem Landesverband. Immerhin ist der prozentuale Anteil der Wählerinnen und Wähler, den wir aus Leipzig zum Gesamtergebnis beitragen, in den letzten Jahren stetig angewachsen. Diesen Trend gilt es fortsetzen. Damit das gelingt, hoffe ich sehr, dass persönliche Befindlichkeiten und inhaltliche Differenzen bis zum September nur eine geringe Rolle spielen. Unsere Kernthemen in den kommenden Monaten – der Höhepunkt der zweiten Welle der Corona-Pandemie ist dann hoffentlich überwunden – sind klar: 1. dem Klimawandel sozial gerecht begegnen; 2. den Kampf für ein gut ausgestattetes, staatliches Gesundheitssystem führen; 3. endlich echte Verteilungsgerechtigkeit durch eine Umverteilung von oben nach unten durchsetzen; 4. den Einsatz für gute Löhne und gerechte Renten verstärken und 5. das klare Bekenntnis zum Frieden; DIE LINKE ist die Friedenspartei, mit uns sind Rüstungsexporte und Kriegseinsätze nicht machbar. Der bevorstehende Wahlkampf wird ein anderer sein, als wir alle ihn bisher kannten. Keiner kann verlässlich sagen, ob und wann wir wieder mit öffentlichen (Groß) Veranstaltungen starten können oder ob unser Einsatz am Info-Stand in traditioneller Weise möglich ist. Ich bin aber überzeugt, dass unser und mein politisches Engagement in den letzten Jahren für unsere Stadt eine solide Grundlage für diese Auseinandersetzungen bilden. Wenn wir gemeinsam kämpfen, erringen wir auch gemeinsam den Erfolg!

Was lange währt...

Adam Bednarsky DIE LINKE. Leipzig nominiert im März seine BundestagsdirektkandidatInnen

Viele GenossInnen erhielten in den letzten Tagen Post aus dem Liebknecht-Haus versehen mit der Einladung für Gesamtmitgliederversammlung in den Stadtbezirksverbänden. Auf die Einladung folgte die Ausladung. Der Corona-Lockdown in den letzten Monaten hat auch die Parteiarbeit fest im Griff. Mittlerweile nehmen wir den dritten Anlauf für die Wahl der DirektkandidatInnen in den Wahlkreisen Leipzig-Nord und Leipzig-Süd inklusive der Wahl der LandesvertreterInnen, die im April die Landesliste unserer Partei wählen.

Frühzeitig haben die Gremien des Stadtverbandes die notwendigen Wahlveranstaltungen vorbereitet. Die zentrale Maßgabe der Planung: Größtmögliche Partizipation bei größtmöglichem Infektionsschutz – ohne dabei finanzielle und organisatorische Grenzen zu sprengen. Dieser Quadratur des Kreises bearbeiten wir sehr intensiv seit vielen

Monaten. Der erste Anlauf im Felsenkeller am 7. November wurde durch den Stadtvorstand auf Grund der gestiegenen 7-Tage-Inzidenz abgesagt. Daraufhin fokussierten wir die Bemühungen auf eine maximale Dezentralisierung auf die Ebene der Stadtbezirksverbände. Eine langwierige Verständigung brachte zur Sitzung des Landesvorstandes folgenden Beschluss: Das mögliche juristische Restrisiko des seit Dezember geplanten dezentralen Leipziger Konzeptes kann nicht ausgeschlossen werden und wird jetzt durch zwei Wahlkreisversammlung (priorisiertes Datum: 13. März) ersetzt, die zeitgleich in verschiedenen Tagungsräume durchgeführt werden. Vormittags soll die Wahlkreisversammlung Leipzig-Süd und nachmittags die für Leipzig-Nord stattfinden. Eine zentrale Lokalität (aktueller Planungsstand: Haus Leipzig) dient für beide Versammlungen als Anlaufpunkt. Für den Süden sind die Völ-

kerfreundschaft und das Werk II als weitere Tagungsobjekte eingeplant, die durch Videotechnik in die Übertragung zugeschaltet werden. Dadurch sollen die Abstands- und Hygieneregeln in den einzelnen Veranstaltungsorten eingehalten werden und eine möglichst wohnortnahe Anreise ermöglicht werden. Im Norden aktuell der Anker und ein weiteres Objekt geplant.

Ich bitte die Genossinnen und Genossen um Verständnis und bedanke mich bei allen, die bislang bei allen Aktivitäten in dieser Angelegenheit unterstützt haben. Wir verlangen im Besonderen von Steffi und Kay aus der Geschäftsstelle sehr viel ab. Das nunmehr beschlossene Konzept wird nur durch die aktive Mitarbeit zahlreicher Genossinnen und Genossen gelingen, daher bitte ich um eure Hilfe bei der weiteren Organisation – gemeinsam werden wir die Herausforderungen meistern. Es dankt herzlich, Adam

AG Haustürwahlkampf gegründet: „Türen öffnen und Herzen gewinnen“

Uwe Fiedler Fünf Leipziger Genoss*innen und eine Seminarreihe der Bundesgeschäftsstelle „Haustürwahlkampf im Superwahljahr 2021“ führten zum Beschluss der Gründung der neuen AG Haustürwahlkampf. Dieses online Event fand am Freitag, den 22.01.2021, statt. Mit diesem "historischen" Ereignis sollen zukünftig Türen und Herzen in Leipzig geöffnet werden. Aus Erfahrungen von anderen Kreis- und Stadtverbänden zeigte sich, dass der Haustürwahlkampf ein bewährtes Mittel ist, um unsere Kandidierenden und unsere Partei zu unterstützen oder auch öffentlich zu vertreten.

Die AG wird die Haustürbesuche in den Stadtteilen mit den meisten LINKE-Wähler*innen (Hochburgen) bzw. in Vierteln mit linken Tendenzen koordinieren und die einzelnen Wahlkämpfer*innen miteinander vernetzen. Auf diesem Weg ermöglichen wir es Interessent*innen, Sympathisant*innen, potentielle sowie Stammwähler*innen oder auch weniger gut vernetzte Parteimitglieder kennenzulernen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen, uns von diesen inspirieren zu lassen und diese zum Mitmachen bzw. Unterstützen zu motivieren sowie für die Wahl der LINKEN zu begeistern.

Als Organizing-Technik eignet er sich bestens dafür, die Parteibasis langfristig auf- und auszubauen. Bei der Begründung der AG zeigte sich, dass Ansätze des Haustürwahlkampfes auch schon in Leipzig, in kleinen Kreisen, in Ansätzen genutzt wurden. Aus diesem Grund empfinden wir es sinnvoll und mehr als überfällig eine koordinierte Kampagne für den ganzen Stadtverband der Linken

Leipzig zu initiieren. Insbesondere in der aktuellen Zeit, in der unsere Bürotüren nicht mehr kontinuierlich und täglich für alle offen stehen können, das öffentliche Leben und somit die Kontaktaufnahme unserer Partei mit den Menschen vor Ort eingeschränkt ist, stellt der Haustürwahlkampf eine neue Möglichkeit da, um den Bürger*innen von Leipzig, unseren Mitgliedern sowie Anhänger*innen näher zu kommen.

Auch unter Pandemiebedingungen ist der Haustürbesuch gut durchzuführen. Gemäß dem Motto "Mit Abstand ganz nah!", können wir über die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln unserer Partei so ein offe-

nes Ohr und viele verschiedene Gesichter geben.

Aus diesem Grund fühlt euch herzlich eingeladen uns zu kontaktieren und an unserem nächsten Online-Treffen am Freitag, den 19.02.21, teilzunehmen!

Kontakt: uwe.fiedler [at] dielinke-leipzig.de
Wir freuen uns, diese systematische Wahlkampf-Methode mit euch im Superwahljahr 2021 gemeinsam auszuprobieren und eure Ideen sowie kreativen Vorschläge umzusetzen.

📍 Eine zweiminütige Einführung gibt es im YouTube-Kanal von DIE LINKE:
<https://youtu.be/aaJNOjEhV8Y>





Links: Spielplatz am Steinplatz, der eventuell bald ein öffentliches WC bekommt.

Rechts: KiTa Krönerstraße.

Fotos: Siegfried Schlegel

Stadtbezirksbeiräte initiieren Toiletten an Spielplätzen in Süd

Siegfried Schlegel Die Mitglieder im Stadtbezirksbeirat Süd für DIE LINKE Susanne Scheidereiter, Lisa Umlauf Siegfried Schlegel und Mathias Tuta haben einen Antrag an den Stadtrat als Bürgereinwand zum kommenden Doppelhaushalt für 2020/2021 gestellt. Sie haben vorgeschlagen, dass ab dem Jahr 2021 wird zur Umsetzung des noch zu beschließenden Toilettenkonzeptes jährlich eine Summe von 150.000 € in den Investitionshaushalt für die Einrichtung bzw. den Bau von öffentlichen Toiletten an Spielplätzen in Leipzig Süd eingestellt werden. Für den Betrieb dieser Toiletten an Spielplätzen im Süden soll außerdem jährlich eine Summe von 10.000 € eingestellt werden. Da vor allem jüngere Kinder oft in Begleitung von Eltern bzw. Großeltern die Spielplätze besuchen sind öffentliche Toiletten auch für diese Altersgruppen wichtig. Voraussetzungen für einen Toilettenstandort sind Wasserversorgungs-, Elektro- und Abwasseranschlüsse. Deshalb wurden mehrere Standorte für öffentliche Toiletten an Spielplätzen im Süden vorgeschlagen, wie die Spielplätze an der Herderstraße, an der Hildebrandstraße, am Steinplatz, am Wiedebachplatz, am Alexis-Schumann-Platz und der Spielplatz am Silbersee im Erholungspark Löbnig-Dölitz. Durch den ebenfalls vorgeschlagenen Sperrvermerk wird ein Vorbehalt bis zur Verabschiedung des Toilettenkonzeptes gesichert. Siegfried Schlegel hat fristgemäß bis zum 31. 12. 2020 zwei weitere Haushaltsvorschläge als Bürgereinwände eingebracht. So hat er vorgeschlagen, dass die die Kindertagesstätte Krönerstraße im Ortsteil Anger-Crottendorf saniert und modernisiert statt kostenintensiv abgerissen und neu gebaut

wird, wodurch mindestens 2,0 Mio. Euro eingespart werden sollen. In den Jahren 1968 bis 1971 wurden drei baugleiche Kindertagesstätten mit Kinderkrippe und Kindergarten an den Standorten Hohestraße (Zentrum-Süd), Nordstraße (Zentrum-Nord) und Krönerstraße (Anger-Crottendorf) in monolithischer Mauerwerksbauweise mit Betondecken in Handmontagebauweise (Menzel-L-Decke) durch Lehrlinge erbaut. Zwischenzeitlich sind die Kitas Nordstraße und Hohe Straße saniert und modernisiert worden und haben sich in den Nutzungsanforderungen bewährt. Neben den Abrisskosten im 6-stelligen Bereich können die Rohbaukosten im Millionenbereich eingespart werden, da diese mit rund 40% der Gesamtbaukosten zu Buche schlagen. Ohnehin steht die als Kunst am Bau gestaltete 2-farbige und reliefartige gestaltete Klinkerfassade am Südostgiebel mit Motiven des Märchens „Peter und der Wolf“ unter Denkmalschutz. Nicht nur, aber erst recht in Zeiten knapper Kassen, gebietet es die Vernunft baulich intakte Gebäude und selbst Rohbaustrukturen weiter zu nutzen. Weiterhin wird vorgeschlagen, dass zur Beschleunigung der Erneuerung der Stadtbeleuchtung und Einsparung von Energie und Energiekosten durch Umstellung auf LED im Doppelhaushalt 2021/2022 zusätzlich 150.000 Euro pro Jahr für die Fortsetzung der Umstellung der städtischen Stadtbeleuchtung auf energieeffiziente Leuchten auf Basis von LED-Technik bereitgestellt werden und sich um Förderung aus EU-, Bund- und Landesprogrammen bemüht werden. Die Eigenanteile zur Erneuerung der Stadtbeleuchtung und Umstellung auf LED werden durch

Kosteneinsparungen durch Nachnutzung von Gebäuden wie der Kindertagesstätte Krönerstraße bereit gestellt. Profitiert von einem solchen Antrag zum Doppelhaushalt 2019/2020 hat beispielsweise die Gartenvorstadt Marienbrunn, wo nicht nur Kosten und Energie gespart wird, sondern die Quartiere auch an Attraktivität durch einen neu kreierten Leuchtentyp gewonnen haben und Bürgerbeteiligung organisiert wurde. Langfristig werden Haushaltsmittel gespart, der CO²-Ausstoß in der Region vermindert und somit ein aktiver Beitrag zur Klimaverbesserung geleistet.



Neue, energieeffiziente LED-Laterne.

Foto: Siegfried Schlegel

Linke Wohnungspolitik für Ostdeutschland

Caren Lay Der Mietenwahnsinn hat längst auch die ostdeutschen Ballungsräume erreicht. Gerade in Dresden und Leipzig sind die Mieten innerhalb der letzten zehn Jahre drastisch nach oben gegangen. Aber auch in Rostock, Jena oder Potsdam sieht es nicht anders aus. In Berlin gibt es schon lange enorme Mietsteigerungen. Zudem gibt es Anlass zu der Befürchtung, dass die Immobilienlobby in den kommenden Jahren weiter nach Ostdeutschland drängen wird.

Aus diesem Grund haben wir uns dafür entschieden, den mietenpolitischen Ratschlag der Bundestagsfraktion in diesem Jahr in Leipzig durchzuführen. Eigentlich wollten wir den Ratschlag live stattfinden lassen, aber die aktuelle Situation in der Coronapandemie lässt dies nicht zu. Daher wird der Ratschlag online stattfinden, jedoch weiterhin den Fokus auf die Frage nach bezahlbaren Mieten in Ostdeutschland haben.

Der mietenpolitische Ratschlag dient der Vernetzung und dem Austausch verschiedener mietenpolitischer Akteure aus Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Eine der zentralen Fragen des Ratschlags wird sein, was linke Wohnungspolitik in Ostdeutschland bedeutet und welche Besonderheiten dabei zu beachten sind. Wir wollen uns zudem über Erfahrungen und positive Beispiele

aus tauschen. So wollen wir unter anderem thematisieren, wie Leipzig zur ersten ostdeutschen Stadt mit Milieuschutzgebieten wurde, ob und inwiefern ein Mietendeckel auch für ostdeutsche Flächenländer sinnvoll ist oder wie die Organisation von Mieter*innen gegen große Wohnungskonzerne funktionieren kann. Mit dabei sind neben mir unter anderem Katja Kipping, Susanna Karawanskij, Kathrin Lompscher, Sören Pellmann, Juliane Nagel, Anna Gorskih und viele andere. Schaltet Euch gern dazu und diskutiert mit uns.



Mieten deckeln?! Linke Wohnungspolitik in Ost und West, in Stadt und Land

Mietenpolitischer Ratschlag aus Leipzig (online)

Mit den Bundestagsabgeordneten Caren Lay, Katja Kipping und Sören Pellmann, mit Katrin Lompscher (ehem. Bau-Senatorin, Berlin), Jule Nagel (MdL), Ulrich Schneider (Paritätischer Gesamtverband) und Dr. Karin Zauner-Lohmeyer (Wiener Wohnen) sowie zahlreichen Vertreter*innen von Mieten-Initiativen, aus Wissenschaft sowie Landes- und Kommunalpolitik.
Anmeldung: www.linksfraktion.de/mietenratschlag

Sa. 13. März 2021, 11-17 Uhr

Noch mehr Lärm? Noch mehr Militär?

Elisabeth Reckmann, AG Klimagerechtigkeit Offene Stadtteilerunde Leipziger Westen zum Flughafen ausbau Leipzig-Halle

Am 11. Januar veranstaltete das Interim seine monatlich stattfindende Offene Stadtteilerunde zusammen mit dem Aktionsbündnis gegen den Flughafen ausbau Leipzig-Halle. Geladener Gast war Matthias Zimmermann, der für das Aktionsbündnis vom langjährigen Protest gegen den Flughafen ausbau berichtete. Unter der Moderation von Nina Treu und in Anwesenheit 17 weiterer Online-Teilnehmer:innen sprachen Marco Böhme und Matthias Zimmermann darüber, was der geplante Ausbau für die Anwohner:innen bedeutet und wiesen auf die Möglichkeit hin, bis zum 15. Februar Einwendungen gegen das Vorhaben bei der Landesdirektion Sachsen einzureichen.

Herr Zimmermann, der als Sprecher der Bürgerinitiative "Gegen die neue Flugroute" im Aktionsbündnis vertreten ist, merkte an, dass die Leipziger und Hallenser Bevölkerung bislang kaum ahne, was sich unter dem Ausbaivorhaben mit der harmlosen Überschrift „Ausbau der Stellplätze“ eigentlich verberge. Es sei mit einem enormen Anstieg an Flugbewegungen und Fluglärmissionen zu rechnen. Laut einem Koalitionsbeschluss von SPD und CDU soll der Flughafen zum zentralen europäischen

Frachtdrehkreuz ausgebaut werden, was für die ansässige DHL eine Kapazitätserweiterung um 60% mit sich bringt. Und all das, wo der Flughafen in Schkeuditz bereits jetzt der klimaschädlichste Flughafen und zugleich die lauteste stadtnahe Lärmquelle Deutschlands ist. Der geplante Ausbau widerspricht in puncto Lärmschutz der aktuellen WHO-Richtlinie und den Forderungen des Umweltbundesamtes und ist in seinen negativen Auswirkungen auf die Lebensqualität der Bewohner im Raum Leipzig-Halle das einschneidendste Projekt nach der Wende, so Zimmermann.

Marco Böhme gab daraufhin einen Einblick in seine Arbeit als Landtagsabgeordneter und die Versuche, Transparenz über das Ausbaivorhaben und nötige Bürgerbeteiligung herzustellen. Seine Fraktion fordere bereits ein Nachtflugverbot und eine Erhöhung der Start- und Landeentgelte. Er betonte, dass der aktuelle Planfeststellungsvertrag auch Militärtransporte begünstige. Das eigentliche Problem sei jedoch das Klima: Der Flughafen emittiere genauso viel wie das Kohlekraftwerk Lippendorf. In Zeiten der Klimakrise müssen Flüge jedoch so weit wie möglich reduziert werden, so Böhme. Zudem

beanstandete er, dass die ausgelegten Pläne für Laien schwer zu verstehen und der Zeitraum der Auslegung der Pläne viel zu kurz gewesen sei. Die Fraktion DIE LINKE hat deshalb einen Antrag auf Aussetzung des Planfeststellungsverfahrens für den Zeitraum der Covid19-Pandemie an den Sächsischen Landtag gestellt.

Die AG Klimagerechtigkeit hält den geplanten Ausbau mit Blick auf seine massive Klimawirkung für absolut verantwortungslos. Fliegen ist die klimaschädlichste Transportform. Rechnet man – zusätzlich zu den CO2-Emissionen – die sogenannten "Nicht-CO2-Effekte" mit ein, die in den meisten Statistiken gar nicht erwähnt werden, gehen fast 10% der deutschen Verantwortung für die Erderhitzung aufs Konto der Luftfahrt. Wenn wir eine weitere Erwärmung der Erde auf mehr als 1,5 Grad verhindern und Klimagerechtigkeit umsetzen wollen, darf der Flugverkehr nicht weiter wachsen. Dazu gehört selbstverständlich, dass Flughäfen nicht mehr ausgebaut werden dürfen!

📍 Nähere Infos unter:
www.ambodenbleiben.de
<https://buendnislej.website>

Hunger auf Kultur

Daniel Merbitz Museumsdirektor
Olaf Thormann im Interview

Sie sind seit 2015 Direktor des GRASSI Museums für Angewandte Kunst in Leipzig. Mehrere Monate ist auch dieses Museum nun schon geschlossen, überwintert im Corona-Sturm. Wie wirkt sich die Corona-Krise auf das GRASSI-Museum für Angewandte Kunst aus?

Seit November hängen zwei mit großem Aufwand und liebevollem Engagement vorbereitete Ausstellungen in der Warteschleife. Wir können die „Reklame“-Ausstellung leider nicht einfach verlängern oder verschieben. Insofern hoffen wir darauf, im Februar oder März, natürlich unter konsequenter Beachtung der Hygieneregulungen, wieder Besucher empfangen zu dürfen. Ansonsten arbeitet unser Team auch unter Corona-Bedingungen ohne wesentliche Abstriche. Lediglich die Aufsichten sind nicht im Dienst. Die Kolleginnen und Kollegen feilen an Projekten, es wird Inventur und Inventarisierung betrieben, das Licht in der ständigen Ausstellung verbessert, es werden neue Konzepte erprobt etc. pp. Kurzum, wir versuchen aus den Umständen das Beste zu machen und sie konstruktiv auch für solche Tätigkeiten zu nutzen, für die sonst weniger Zeit zur Verfügung steht.

Bewirkt die Corona-Krise einen verbreitungstechnischen Digitalisierungsschub am Museum?

Ja, das kann man so sagen. Unsere Website hat einen Relaunch erfahren, mit unserem neuen Mediaguide – der Touren für verschiedenste Zielgruppen enthält – kann man, da er als App frei downloadbar ist, auch von der Wohnzimmerecke aus durchs Museum spazieren. Und auch auf den Social-Media-Kanälen gibt es viel Neues. Bald wird es auch einen Start für die Online-Sammlung geben. Das weitere Voranbringend der Digitalisierungsprozesse steht auf unserer Agenda ganz weit oben. Allerdings: wenn man mit digitalen Inhalten überzeugend und souverän umgehen will, braucht das Personal, Kraft und Zeit. Nicht alles lässt sich im Handumdrehen auf digitale Beine stellen.

Das „analoge“ Zusammensein im Museum, der Besuch mit Freunden und Verwandten oder auch still und allein, dann einen Latte Macchiato im Museumscafé – wir vermissen es derzeit sehr. Wird es dafür eine neue Wertschätzung geben?

Das hoffe ich sehr. Allen Unkenrufen entgegen ersetzt die voranschreitende digitale Präsenz eben nicht den Genuss der originalen Kunstwerke und ihre Inszenierung im Museum beziehungsweise die Interaktion der Objekte in den Ausstellungen. Hinzu kommt, dass in einer Gesellschaft, die tendenziell immer stärker durchorganisiert wird, gerade Museen zu den Orten gehören, die ein akti-

ves Entspannen, einen privaten Diskurs mit der Kunst und ihren die Gesellschaft widerspiegelnden Themen erlauben. Gerade deshalb kommt auch der Gesamtatmosphäre eines Museums – zu der selbstverständlich eine angenehme Gastronomie, genügend Verweilplätze und kleine Annehmlichkeiten gehören sollten – eine große Bedeutung zu. Wir wollen auch in diesem Jahr gerade im Sommer das Potential unserer Höfe weiter aktivieren – breit gefächerte Open Air - Angebote. Ich persönlich glaube fest an die Zukunft und den Wert der Museen...

... ich habe auch von vereinsamten Seniorinnen gehört, die seit Monaten nicht mehr ins Museum gehen können und Kunst und Kaffeeklatsch mit ihren Freundinnen vermissen. Spüren Sie diese Sehnsucht der ferngebliebenen Besucherinnen und Besucher auch?

Uns erreichen Zuschriften, die genau dies

belegen – einen riesigen Hunger auf Kultur! Dennoch prägt der Lockdown natürlich auch das Verhalten der Besucher. Insofern wird sich die Wiederinbesitznahme der Museen durch das Publikum wohl eher als sanfte Welle und nicht als Sturzflut vollziehen...

...OK, dann schauen wir mal nach vorn. Auf was können wir uns freuen, sofern die Pandemiesituation mitspielt?

Wie bereits erwähnt auf zwei hochkarätige Sonderausstellungen. „Reklame. Verführung in Blech“ setzt einen Fokus auf die Kunst der Emailschilder, bietet aber auch einen Exkurs in das fiktive Studio einer heutigen Werbeagentur, die ein auch käuflich zu erwerbendes Produkt – die Grassi-Schokolade – entwickelt. Und in der Pfeilerhalle zeigen wir erstmals in Leipzig eine große Schau von Murano-Glas des 20. und 21. Jahrhunderts mit Leihgaben aus einer Berliner Privatsammlung. Darüber hinaus

Olaf Thormann betrachtet ein Gefäß der belgischen Keramik-Künstlerin Ann Van Hoey. Die Sammlung deutscher und internationaler moderner Keramiken im GRASSI hat Olaf Thormann in den letzten Jahren stark ausgebaut. Sie zählt zu den wichtigsten in Deutschland.

Foto: Esther Hoyer / GRASSI Museum für Angewandte Kunst



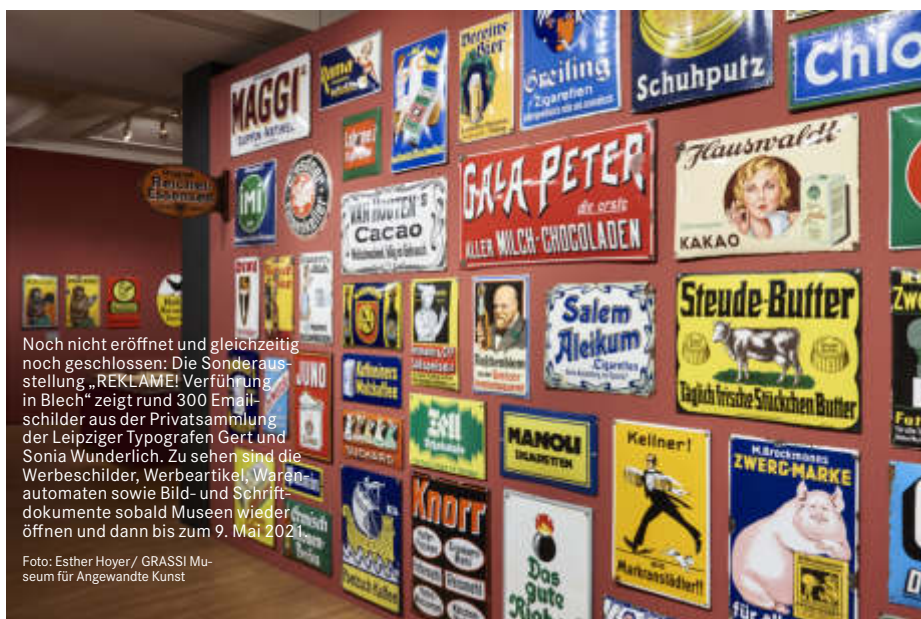
gibt es in den ständigen Ausstellungen viele Neuigkeiten zu entdecken.

Ich formuliere mal mit einem Augenzwinkern: den Museen für Angewandte Kunst, die zum Teil auch als Kunstgewerbemuseen firmieren, haftet der – natürlich nicht ernstgemeinte – Ruf an, sie seien für das Sammeln von Kaffeetassen zuständig...

...das 19. Jahrhundert hat die bis dahin selbstverständlich in ihrer Vielgestaltigkeit ungetrennte Kunst auseinanderdividiert. Und gerade in Deutschland wird diese Trennung mit penetranter Beharrlichkeit immer wieder neu zementiert. Natürlich muss es Spezialisierungen in der Sammlungspflege geben, andererseits überschreitet die Kunst immer wieder die Gattungsgrenzen. Wir weiten daher bewusst unsere Terrains aus und zeigen auch Übergänge auf. Manchmal kann da schon ein Bewusstmachen der eigenen Sammlungstradition viel bewirken. So ist die große grafische Kollektion – im Kern eine Ornamentstichsammlung – ein Basismodul bei der Gründung unseres Museums gewesen. Diese Bestände inklusive Buch- und Einbandkunst sowie Fotografie sind mit dem Museum immer weitergewachsen und haben auch in jüngster Zeit bedeutenden Zuwachs erfahren. Dem werden wir gerecht, indem wir im Laufe des Jahres durch Veränderungen im Stellenplan erstmal eine eigene kuratorische Betreuung für diese Bestände einsetzen können. Damit wird vieles, was in den letzten Jahren im Stillen aufgebaut wurde, auch mehr Öffentlichkeit erlangen. Und eine Ausstellung wie „Cultural Affairs“, die wir ab dem Sommer präsentieren wollen, steht dafür, dass wir ganz bestimmt keine Scheu vor gesellschaftlich aktuellen und brisanten Themen haben.

Sie teilen sich das GRASSI Museum auch noch mit dem Musikinstrumentenmuseum und dem Völkerkundemuseum. Gibt es schon Pläne, die Freifläche am Johannisplatz neu zu gestalten, zum Beispiel mit einem Erweiterungsbau oder ist Platz genug im jetzigen Bau vorhanden?

Das Grassimuseum war ja bereits in den 1920er Jahren viel größer geplant als realisiert. Die Weltwirtschaftskrise hat einen abschließenden Bauabschnitt verhindert. Seitdem sind die Sammlungen enorm gewachsen, aber auch die Funktion hat sich gewandelt. Museumspädagogische Werkstätten und Vermittlungsräume, Restaurierungswerkstätten, Marketing etc. – all dies spielte beim Bau des Grassimuseums noch gar keine Rolle. Daher ist es schon so, dass die drei Museen im GRASSI gemeinsam auf einen Erweiterungsbau auf dem Johannisplatz hoffen, der auch dazu dienen soll, das GRASSI als Einheit der drei Museen bewusster zu machen und es städtebaulich mit einem modernen Akzent stärker in der Netzhaut der Leipziger und ihrer Gäste zu verankern.



Noch nicht eröffnet und gleichzeitig noch geschlossen: Die Sonderausstellung „REKLAME! Verführung in Blech“ zeigt rund 300 Emailschilder aus der Privatsammlung der Leipziger Typografen Gert und Sonia Wunderlich. Zu sehen sind die Werbeschilder, Werbeartikel, Warenautomaten sowie Bild- und Schrift-dokumente sobald Museen wieder öffnen und dann bis zum 9. Mai 2021.

Foto: Esther Hoyer / GRASSI Museum für Angewandte Kunst



Gefrorener Planet der Entdeckungen im Januar 2021: Das Grassi Museum am Johannisplatz in Leipzig überwintert den Lockdown.

Foto: Daniel Merbitz

Was wünschen Sie sich von der Politik?

Die Zeichen stehen ja zurzeit nicht unbedingt auf Wunschkonzert. Aber wenn sich Museen als relevant, inspirierend und ausstrahlend für eine Stadt erweisen sollen, bedarf es natürlich einer Strategie. Für die städtischen Museen wurde eine Museumskonzeption erarbeitet, die eine gute Plattform bietet. Im GRASSI haben wir aber die komplizierte Mixtur unterschiedlicher Träger, die viele Prozesse nicht einfacher macht. Die Museen im Grassi wünschen sich zunächst eine Diskussion mit ihren Trägern über eine mögliche Optimierung der Organisationsstruktur. 2024 feiern das Museum für Angewandte Kunst und das Völkerkundemuseum das 150. Jubiläum ihrer Eröffnung. Und 2029 jährt sich die Einweihung des Neuen Grassimuseum zum 100. Male. Wir wünschen uns

in der Politik Verbündete, die das Haus mit uns weiterentwickeln.

Wo kann man sich am besten näher über das, was im Museum in letzter Zeit von-statten ging und was aktuell im Angebot ist, informieren?

Aktuelle Informationen finden Sie am einfachsten auf unserer Website. Einen guten Einblick über das, was unser Team in den letzten beiden Jahren auch dank der Hilfe vieler Sponsoren und Schenker geschafft hat, gibt unser „Jahresbericht für die Jahre 2019 und 2020“ der seit Januar im Druck vorliegt.

Prima, dann schauen wir auf www.grassimak.de und vielen Dank für das Interview. Bleiben Sie gesund

Volkskünstler Udo Lindenberg

Lavinia Hudson Ein Bildband zum Nachdenken und Träumen

Nach über einem Jahr Wartezeit ist er endlich da: Der Katalog zu Udo Lindbergs Ausstellung „Zwischentöne“ im Leipziger Museum der bildenden Künste, die im September 2019 eröffnet wurde. Ist das knapp 200 Seiten starke Werk nur eine geflissentliche Dokumentation einer verflissenen Ausstellung?

Udo Lindenberg gehört bis zum heutigen Tag zu jenen Künstlerinnen und Künstlern, die in der Musik, der Malerei, der Grafik oder im Film den Freiheits- und Friedenswillen und die Kritik an verkrusteten Gesellschaftsstrukturen einer ganzen Generation formulieren. Viele seiner Liedtexte und ein großer Teil seiner bildenden Kunst transportieren Botschaften, die in unmissverständlich deutlicher Sprache an die Rezipienten gerichtet sind. Für den Frieden und den Umweltschutz sowie gegen rechte Gewalt. Auch Udo Lindbergs ganz besonderes Verhältnis zur DDR wurde in der Ausstellung bzw. im Katalog aufgegriffen. Schon in jungen Jahren hat sich der Künstler für ein vereintes Deutschland stark gemacht. Der Bildband enthält zahlreiche zum Teil noch unbekannte Fotos und Fotoserien, die Udo Lindbergs Aktivitäten in der DDR zeigen, einen 60-seitigen Farbtafel-Teil mit den in der Ausstellung gezeigten ernststen und humorigen Werken, dazu ein lesenswertes Interview mit dem Künstlerfürsten Markus Lüpertz und das Konvolut reproduzierter Stasi-Akten. Hier sollte man verweilen und sich die Sätze auf der Zunge zergehen lassen: „Das z.B. von den Massenmedien der BRD publizierte Lied von Lindenberg ‚Sonderzug nach Pankow‘ stellt eine Diffamierung des Generalsekretärs der SED sowie der Kulturpolitik der SED dar.“ Seine „äußere Erscheinung ist geprägt durch eine typische, fast standardisierte



Udo Lindenberg bei der Pressekonferenz zur Ausstellung „Zwischentöne“ am 4. September 2019.

Foto: Lavinia Hudson

Kleidung (Filzhut, Röhrenhosen aus Gummi, Halbstiefel und T-Shirts – meist schwarz-rot) und durch eine bewusst fläzige und lässige Gestik“. Und genauer hinschauen: Diese Kopien der Aktenauszüge hat Udo Lindenberg mit eigenen Karikaturen versehen. Ein Kommentar ohne Worte. Ein starkes Symbol.

Der Katalog, nicht ganz preiswert mit seinen 39,95 Euro, ist mehr als nur eine Ausstellungs-dokumentation. Das bunte Werk über die bunte Republik Deutschland ist vielmehr eine sinnliche Zeitreise in eine andere Welt.

Und wir spüren beim Durchblättern auch den Schmerz und die Herzensstiche und ersehnen uns wieder eine Welt, die sich mit Konzerten und Museen dreht. Ja, wir können und dürfen uns mit diesem Buch besonders in diesen schwierigen Zeiten eine Auszeit von den täglichen traurigen Nachrichten von Neuinfektionen, Toten und Mutationen nehmen und uns ins vermisste Leben zurück-träumen. Irgendwann kommt es ja wieder: Das beliebte Treffen an der Weltzeituhr in Berlin oder im Museumscafé in der Leipziger Katharinenstraße. Mit oder ohne Hut.



Blick in den Ausstellungskatalog
Fotos: MübK Leipzig



Felsenkeller-Dreiklang zum 150. Geburtstag von Rosa Luxemburg

Volker Külow Der Lockdown ist auch für den traditionsreichen Felsenkeller im Leipziger Westen eine schwierige Zeit. Die letzten Monate wurden aber intensiv zur baulichen Ertüchtigung genutzt, damit das wunderbare Haus mit Charisma nach Corona noch schöner als bisher erstrahlt. Mit der Wiedereröffnung wird auch die bewegte Geschichte des Gebäudes seit 1890 einen gewichtigen Platz einnehmen. Bereits im vergangenen Jahr wurde im Foyer des Eingangsbereichs ein beeindruckendes Historienpanorama enthüllt. Die informative Collage aus Fotos, historischen Ansichtskarten, zeitgeistigen Annoncen und Veranstaltungshinweisen – gepaart mit kurzen, informativen Texten – nimmt die gesamten 130 Jahre Felsenkellergeschichte in den Blick.

Einen breiten Platz nimmt hierbei die bedeutende Rede von Rosa Luxemburg „Zur weltpolitischen Lage“ am 27. Mai 1913 ein, die sie im großen Saal vor dicht gedrängtem Publikum gehalten hatte. Mit Blick auf den bevorstehenden 150. Geburtstag der großen Revolutionärin wurde am 15. Januar – dem 102. Jahrestag ihrer brutalen Ermordung – im Erdgeschoss durch den Geschäftsführer des Felsenkellers Jörg Folta und den Autor dieser Zeilen feierlich „Rosas Salon“ eröffnet. Der frisch umgebaute Nebenraum am früheren Club „Naumanns“ präsentiert eine Luxemburg-Bibliothek. Hier werden künftig Veranstaltungen stattfinden und Interessierte können nach den coronabedingten Einschränkungen alle Bände der modernsten Edition von Luxemburgs Werken und Briefen sowie eine Faksimile-Ausgabe ihres legendären Herbariums in Augenschein nehmen.

Als nächstes Highlight wird anlässlich des runden Jahrestages am 5. März vor dem Haupteingang des Felsenkellers ein nicht alltägliches Denkzeichen eingeweiht. Zusammen mit Bibliothek und Historienpanorama entsteht somit ein Dreiklang, der Rosa Luxemburgs Präsenz im Felsenkeller umfassend dokumentiert und angemessen würdigt. In der bereits erwähnten Rede am 27. Mai 1913 formulierte Luxemburg unmissverständlich und mit ungebrochener Aktualität: „Solange das Kapital herrscht, werden Rüstung und Krieg nicht aufhören.“ Dieser Satz wird nunmehr auf wirkungsvolle Weise in den öffentlichen Raum getragen. Die für das Denkzeichen notwendigen Mittel wurden über eine Spendenaktion eingeworben, an den sich auch viele Mitglieder der Leipziger LINKEN beteiligten. Dafür soll an dieser Stelle ausdrücklich gedankt werden.

① Mehr Infos zur feierlichen Einweihung am 5. März folgen in der Freitagspost bzw. sind über www.felsenkeller-leipzig.de erhältlich.

Rosa Luxemburgs Erbe

Liliana Osorio de Rosen Performance in der Gedenkstätte Liebknecht-Hause, 15. Januar 2021

Die Partei rief anlässlich des 102. Jahrestages der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zum stillen Gedenken auf. Und so legten wir unter Einhaltung der Corona-Bedingungen am 15. Januar 2021 an der Rosa-Luxemburg-Büste vor der Hochschule für Telekommunikation in Leipzig ein Blumengebinde nieder. Es war kalt und die weißen Schneeflocken umrahmten die nachdenkliche Atmosphäre. Ein wenig später versammelten wir uns vor dem Liebknecht-Haus und erinnerten uns an die beiden unvergesslichen Anführer des Spartakusbundes, die am 15. Januar 1919 von rechten Freikorpsoldaten brutal gefoltert und ermordet wurden. Als Mitglied des Stadtvorstandes wurde ich gebeten, in diesem Rahmen eine Ansprache zu halten. Dies war für mich ein ergreifender und sehr persönlicher Moment, denn ich bewundere seit langem Rosa Luxemburgs Mut, ihre innere Haltung, ihre Standhaftigkeit und auch ihre Menschlichkeit. Ihr starker Satz: „Man kann die Menschen nur richtig verstehen, wenn man sie liebt.“ ist mir ein Lebensmotto geworden.

Ebenfalls an diesem Freitag ging um 17.15 Uhr das Video unserer Performance und Lesung „Rosa Luxemburg – Die ersehnte Tochter aus Elysium“ online und ist seitdem auf Facebook und dem Youtube-Kanal von DIE LINKE. Leipzig abrufbar. Komprimiert in 15 Minuten sind darin fünf Briefe, die Rosa Luxemburg im Gefängnis schrieb, zu sehen und zu hören. Gemeinsam mit Birgit Said, Muriel Hähndel, Lisa Umlauf und Susanne Scheiderreiter lese ich Rosas Gedanken. Wir werden dabei eins mit ihrer inneren Welt und transportieren sie ans Licht, für alle sichtbar

im World Wide Web. Wir entdecken in Rosas Schriften ihr kulturelles Erbe und würdigen es auf unsere Weise. Sie schrieb einmal: „Reden ist unser Privileg. Wenn wir ein Problem haben, das wir nicht durch Reden lösen können, dann hat alles keinen Sinn.“ Danach hat sie gelebt. Für sie war das Wort heilig. Als Initiatorin dieses Kunstprojektes wollte ich die Frau und den Menschen hinter der großen Kämpferin zeigen, mit ihren Gefühlen und ihren Träumen. Rosa Luxemburg – Rosa – eine Blume – und das Lux bedeutet Licht. Die Bedeutung der Teile ihres Namens sind mir wie ein Zeichen. Ich denke an die Freiheit, die Rosa so wichtig war. Passend dazu möchte ich die von mir sehr geschätzte Philosophin und Politikwissenschaftlerin Hannah Arendt zitieren, die wie Rosa Luxemburg Jüdin war. Sie sagte: „Vergebung ist der Schlüssel zum Handeln und zur Freiheit.“ Noch haben wir, so scheint mir, einen langen Weg zu gehen, bis sich die Vision Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts von einer besseren Welt erfüllt. Doch wie sagt man so schön: Der Weg ist das Ziel!

Das **Video zur Performance** „Rosa Luxemburg – Die ersehnte Tochter aus Elysium“ ist auf Youtube zu sehen unter dem Link: <https://youtu.be/TsafFQ6T7J8>

Es folgen **weitere Performances**:

- Freitag, 5. März. 2021 150. Geburtstag Rosa Luxemburgs „RAUM + ZEIT – Rosa-Luxemburg-Raum im Liebknecht-Haus“
- Montag, 8. März 2021 Frauentag „KRAFT“
- Donnerstag, 22. April 2021 Girls' Day – Mädchen Zukunftstag „IDENTITÄT“



Der Hintersinn „Geschichten zu erzählen“

Prof. Dr. Kurt Schneider 30 Jahre nach dem Vollzug der staatlichen Einheit Deutschlands äußern sich unter dem anspruchsvollen Titel „GESTERN – HEUTE – MORGEN“ 22 in Leipzig wirkende Akteure zu den Ereignissen 1989/90 und ihren Folgen. Die Absicht sei nicht, wie die Herausgeber betonen, deren geschichtlichen Verlauf zu schildern, sondern vielmehr „Geschichten“ aus dieser Zeit zu „erzählen“. Den dafür allgemeinen Rahmen bilden Tagesbuchaufzeichnungen von Ursula Lehmann-Grube, die sich durchgehend jeweils auf dem unteren Text-Seitenteil befinden. Die Gliederung der Texte erfolgt nach „Erlebnissräumen“, da die persönlichen Wirkungsräume der Autoren unterschiedlich waren. Insgesamt wird deutlich erkennbar, dass der Adressat des Sammelbandes nicht in erster Linie der Historiker, sondern eine möglichst breite Leserschaft ist. Vorangestellt ist ein inhaltliches Geleitwort des Sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, wodurch der Sammelband auf eine offizielle Ebene gehoben wird. Vieles was die „Leipziger Macher“ getan haben, heißt es, hatte „Auswirkungen auf ganz Deutschland“. Ihnen, „die seit 1990 das Schicksal von Leipzig in ihre Hände genommen und viele Impulse für die Entwicklung unseres Landes gesetzt haben“, sei dieses Buch gewidmet. Kretschmers Geleitwort liegt das Dogma zugrunde, dass die vollzogene Einheit das erstrebte Ziel und damit der letztendliche Sieg der Friedlichen Revolution gewesen sei. Wahr ist jedoch – unzählige Quellen belegen es – dass die Friedliche Revolution eine basisdemokratische Revolution für die Erneuerung der sozialistischen DDR war. Sie richtete sich gegen die Deformierung des Sozialismus und damit auf den Vollzug eines demokratischen Sozialismus. Die Triebkräfte der Friedlichen Revolution waren nicht jene, welche den Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der BRD als strategisches Ziel hatten. Die vorliegenden Texte erinnern bzw. informieren über die schwierige zeitgenössische Situation, die nicht frei von chaotischen Entwicklungen war, und deren eigentlichen Ursachen, worüber Thomas Müller, damaliger LVZ-Redakteur, einleitend sachkundig schreibt. Dem folgen Themen wie die Auswirkungen der Deindustrialisierung und das Wirken der Treuhand, den Kampf gegen den Grundsatz „Rückgabe vor Entschädigung“ (Uwe Hitschfeld) und dergleichen mehr. Mit der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion vom 1. Juli 1990 und der damit verbundenen Einführung der D-Mark war das Schicksal der DDR-Wirtschaft besiegelt. Zuerst brachen große Teile des Binnenmarktes und nachfolgend die Exportmärkte weitge-

hend zusammen. Der RGW löst sich auf und der noch verbleibende Rest von Wirtschaftsbeziehungen zu ehemaligen RGW-Staaten zerbricht 1991 nahezu völlig. Anfang 1992 verzeichnet der ostdeutsche Arbeitsmarkt 1,3 Mio. Arbeitslose und 500 000 Kurzarbeiter. 800 000 sind im vorgezogenen Ruhestand, 400 000 in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und 500 000 in Qualifizierung. Die einst leistungsstarke Leipziger Industrie wurde von der Treuhand mit katastrophalen Auswirkungen rapide zerschlagen, worüber Peter Seifert präzise berichtet. Einen ebenso aufschlußreichen Einblick in die Rolle der Treuhand bezüglich der Leipziger Messe, gibt Christoph von Berg. Die Treuhand hatte, wie er belegt, die Absicht, der Leipziger Messe alle Innenstadtimmobilien abzunehmen und selbst zu verwerten, was wohl das Ende der Leipziger Messe gewesen wäre. In der nahezu komunalpolitisch führungslosen Stadt war die Bildung des Leipziger Runden Tisches, der am 3. Januar 1990 zu seinem ersten Arbeitstreffen zusammentrat und von Superintendent Friedrich Magirius verdienstvoll geleitet, ein hoffnungsvolles Ereignis, insbesondere als sich der Runde Tisch zum zeitweiligen städtischen Machtorgan entwickelte, worauf Wolfgang Tiefensee zurückblickt. Mit der Konstituierung der neuen Stadtverordneten-Versammlung am 31. Mai 1990 und der Wahl des erfahrenen Kommunalpolitikers Hinrich Lehmann-Grube (SPD) - der es vermied, als „Besserwessi“ zu agieren - mit 76 Prozent der Stimmen zum OBM, begann ein neue Ära der innerstädtischen Entwicklung, wozu der mit Unterstützung der Partnerstadt Hannover erfolgte Aufbau einer bürgernahen städtischen Selbstverwaltung beitrug, der von Herbert Schmalstieg in Erinnerung gebracht wird. Das in dieser Zeit klugerweise praktizierte Leipziger Politikmodell und seine Wirkungen bis heute, geschildert von Axel Dyck, regt ebenso zum Nachdenken über das Gestern und Heute in der Leipziger Kommunalpolitik an. Das trifft auch zu auf den Text von Christian Wolff, von 1992 bis 2014 Pfarrer an der Thomaskirche, „Kirche in der Stadt – Trägerin von Tradition und Stachel im Fleisch in der säkularen Gesellschaft“. Mit westdeutsch geprägten Blick nennt Wolff die



Gründe dafür, „dass Kirchenmitglieder überproportional in den Führungsetagen der Stadtgesellschaft vertreten sind. Alle Oberbürgermeister Leipzigs und alle Ministerpräsidenten Sachsens gehör(t)en der evangelischen oder katholischen Kirche an.“ Zugleich erinnert Wolff an die aktive Rolle der beiden innerstädtischen Kirchen im Protest gegen die Waffenmesse 1993, gegen den Irakkrieg 2003 sowie bis hin zur Unterstützung der Streikenden bei Halberg Guss 2018. „Kirche soll sich als Teil der Gesellschaft verstehen“, so Wolff, „und sich aktiv ... am städtischen Leben beteiligen.“ Weitere Beiträge wären hervorzuheben, was jedoch aus Platzgründen nicht möglich ist. Mit einer 4-seitigen Chronik ausgewählter Ereignisse schließt der informative Sammelband ab. Anzumerken ist lediglich noch, dass die Hälfte der Autoren damals aus Westdeutschland kam und größtenteils Mitglieder der SPD waren bzw. sind. Die Herausgeber Katharina und Uwe Hitschfeld waren damals im Stab von OBM Hinrich Lehmann-Grube tätig und sind heute Geschäftsführer von „Hitschfeld, Büro für strategische Beratungen“. Christoph Bigalke, damals freiberuflicher Fotograf in Leipzig, ist heute im Kulturfernsehen für mdr und ARD tätig.

① GESTERN – HEUTE – MORGEN. Neue Wege – Leipziger Impulse für die Deutsche Einheit. Hrsg. von Katharina Hitschfeld, Uwe Hitschfeld und Christoph Bigalke. Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 2020.. 275 Seiten, 29,90 Euro.





Aufsehenerregender Fund.
Foto: Daniela Schmohl

Aufsehenerregender Fund

Daniela Schmohl Bisher unbekannte Fotografien aus dem Kriegsgefangenenlager Zeithain im Archiv des VVN-BdA e.V. Leipzig wiederentdeckt

Am 27. Januar 1945 befreiten sowjetische Soldaten das Vernichtungslager Auschwitz. Hier ermordeten die Nationalsozialisten zwischen 1940 und 1945 mehr als eine Million Menschen. In deutscher Kriegsgefangenschaft kamen 3,3 von 5,7 Millionen sowjetische Soldaten zu Tode - das war Teil des Vernichtungskrieges im Osten.

Der mörderische und menschenverachtende Umgang des NS-Regimes mit Kriegsgefangenen der Roten Armee wird auch in einer bislang unbekanntem Fotoserie deutlich, die Ende des letzten Jahres im Archiv des VVN-BdA Leipzig e. V. (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten) wieder entdeckt wurde.

Im September 2020 machten die langjährigen ehrenamtlichen Archivmitarbeiter*innen Ursel Olaru und Johannes Thurm die neu zusammengefundene Archiv-AG des Leipziger Stadtverbandes bei der Sichtung des Vereinsarchivs auf einen unscheinbaren Briefumschlag aufmerksam. Darin fand die Gruppe über 70 historische Fotos aus dem Kriegsgefangenenlager Zeithain. Neben den Abzügen enthielt der Umschlag einen Artikel der Leipziger Volkszeitung vom 25. Juni 1946 mit der Überschrift „Massengräber in den Wäldern bei Zeithain“ mit Bildern aus dem Lager. Es lag außerdem noch ein Flugblatt bei, das mit Fotos aus dem Umschlag unter der Überschrift „Aus den Gräbern steigt die

Wahrheit“ um Zustimmung für das „Gesetz über die Übergabe von Betrieben von Kriegs- und Naziverbrechern in das Eigentum des Volkes“ warb. In der ersten direktdemokratischen Entscheidung in Deutschland nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stimmten die Sachsen am 30. Juni 1946 per Volksentscheid der entschädigungslosen Enteignung von Großgrundbesitzern, Kriegsverbrechern und aktiven Nationalsozialisten zu.

Vorstandsmitglied Daniela Schmohl informierte die Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain, die die Vermutung, dass es sich um Aufnahmen aus dem Kriegsgefangenenlager Zeithain handelt, bestätigte.

Der Leiter der Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain Jens Nagel fasst die Bedeutung der Fotografien zusammen: „Bald 80 Jahre nach Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion zeigen die aufgefundenen Erinnerungsfotos ehemaliger Wachsoldaten aus dem Kriegsgefangenenlager Zeithain erneut deren mitleidslosen Blick auf die sowjetischen Kriegsgefangenen und ihr Massensterben infolge von Hunger, Krankheiten und Gewalt mitten in Deutschland. Die Fotos verdeutlichen, dass diese Verbrechen kollektiv und visuell erinnert wurden und nicht nur fern der Heimat geschahen.“

Für die Forschungs- und Dokumentationsarbeit der Gedenkstätte sind die Aufnahmen wichtig und aufschlussreich. Nachdem die Mitarbeiter der Gedenkstätte im Januar alle

Fotos und das Flugblatt sichten konnten, wird eine offizielle Übergabe an das Archiv der Gedenkstätte angestrebt. Allerdings fehlt bisher eine Provenienzzangabe oder eine Korrespondenz des Vereins VVN-BdA zur Frage, wie die Fotos ins Leipziger Archiv gelangten.

Nach Feststellung der Gedenkstätte Ehrenhain-Zeithain ist unstrittig, dass die Fotos von Wachsoldaten aufgenommen wurden. Mutmaßlich wurden die Aufnahmen im Rahmen der 1946 begonnen und von der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) initiierten Ermittlungen zu den Kriegsverbrechen in Zeithain bei Hausdurchsuchungen beschlagnahmt. Die Frage, wie die Fotos dann von der sächsischen Polizei zur VVN-BdA gelangten, gilt es nun zusammen mit dem Leipziger Stadtverband zu klären.

Daniela Schmohl stellt fest: „Der Fund zeigt eindrucksvoll, welchen hohen Stellenwert auch kleine Sammlungen und Archive haben können. Umso wichtiger ist ihr Erhalt und ihre Sicherung für die historisch-politische Bildungsarbeit. Wir möchten daher unsere Mitglieder aber auch alle anderen Unterstützer*innen bitten, die Augen nach Dokumenten, seien es Fotos oder schriftliche Zeugnisse aus der NS-Zeit, offen zu halten. Diese Unterlagen durch Abgabe in Archive zu bewahren und für Forschungs- und Vermittlungsarbeit zugänglich zu machen, ist uns ein wichtiges Anliegen.“

Wie ich zur Erneuerung meiner Wurzeln kam

Karl-Heinz Eilenberger Es war das Jahr 1990, als ich feststellte, das gewissermaßen über Nacht mein bisheriges Leben auf den Kopf gestellt war. Nichts in meinem Leben sollte von diesem Zeitpunkt mehr nützlich gewesen sein. Im Nachhinein betrachtet ist die Politik der BRD, unterstützt von den Medien, selbst nach über 30 Jahren noch emsig bemüht, jegliche positive Erinnerung an die ehemalige DDR mit größter Effizienz zu bekämpfen. Und so gesehen geht mir mein Licht nach über dreißig Jahren nicht nur nicht aus, sondern es bekommt täglich neue Nahrung, so dass die „Kerze“ immer größer wird. Also, ich war im Sommer 1990 auf der Suche nach meinen politischen Wurzeln, welche ich im Marxismus/Leninismus hatte, welche aber wie gesagt plötzlich abgehackt, von den politischen Ereignissen hervorgerufen, darniederlagen, und ich das Gefühl hatte zu verdursten. Mit der Ausgabe der DM ab 1. Juli 1990 machte ich mich auf den Weg, in Trier, der Geburtsstadt von Karl Marx in dessen Geburtshaus mich über die Überlebenschancen meiner Weltanschauung in einem imperialistischen Staat zu informieren. Leider wurde daraus nichts, das Museum in seinem Geburtshaus war geschlossen. Also blieb mir als einziges von dieser Reise zu lernen, mit dem Fahrrad innerhalb von 6 Tagen nach Leipzig zurück zu fahren und dabei eine Menge für meine Gesundheit getan zu haben. Schließlich fuhr ich allein, mit einem normalen 26er Tourenrad, ohne Gangschaltung, den ersten Tag bis nach Koblenz ca. 220Km in einem Ritt und die restlichen Tage mit vernünftigeren Tageszielen, aber auch über die Gipfel des Thüringer Waldes. Was sich nach dieser unvollendeten Reise in den nächsten Monaten und Jahren ergab, sollte meine theoretisch nicht gerade geringen Kenntnisse über den Kapitalismus aber in der Praxis der heuchlerischen, imperialistischen Bundesrepublik bei weitem übertreffen. Im Herbst des Jahres wurde ich als erster Mitarbeiter des Kraftfuttermischwerkes Leipzig gekündigt, weil sich ein westdeutscher Miteigentümer gerade eingekauft hatte. Daraufhin wurde ich selbständiger Handelsvertreter bei einer bayrischen Firma, welche sich in dem zur Aufteilung freigegebenen Land sofort breit machte. Diese Tätigkeit wurde dank eines aus Eilenburg stammenden Großhändlers etwas nützlicher, indem wir nebenbei noch Produkte ehemaliger DDR-Betriebe vertrieben, welche z.T., leider nicht immer erfolgreich, noch um ihr Überleben kämpften. Und leider war die Erfahrung meinerseits bei unseren Kunden häufig die, dass sie meinten, diese Waren hatten wir 40 Jahre, jetzt wollen wir etwas Neues und Besseres haben. Um es kurz zu machen, diese Selbstausbeutung betrieb ich bis 2008, wobei die Umsätze

von Anfangs einigermaßen passabel bis zum Ende gerade so zur Begleichung der Kfz-Kosten reichten. Da auch Geertje, meine Ehefrau ständig von wegbrechenden Arbeitsplätzen geplagt wurde, waren wir heilfroh als sie 2006 vorzeitig vom Arbeitsamt in Rente geschickt wurde, allerdings mit nicht unbedeutenden Rentenabzügen. In dieser prekären Situation bewährte sich unsere Ehe mehrere Male sowohl für Geertje als auch umgedreht für mich, indem wir uns gegenseitig am Schopf gerade so vor dem Ertrinken retten konnten. Das mag kurios klingen, vom Verdursten urplötzlich zum Ertrinken zu gelangen, ist aber als Metapher im Ausgeliefertsein im Imperialismus eine schlüssige Vorstellung. Man kann sich sicher vorstellen, dass diese Situation sich noch bis zur Gegenwart anhand unserer beiden politisch gewollten Strafretenniveaus widerspiegelt.

1993, es war die Zeit, als sich infolge der Hochzeit der Neokolonisation der DDR noch vieles rechnete und wir noch Hoffnung auf geringe Verbesserung unserer Lebenssituation hatten, kam etwas in unser Leben hinzu, was für die Erneuerung meiner Lebenswurzeln entscheidenden Einfluss ausübte. Es war unsere erste Reise zur Schwester meiner Frau und ihrer Familie nach Indien. Wir lernten eine neue, für Europäer völlig andere Kultur kennen und bei mir war es wie bei der Liebe, es hat Bum gemacht und ich war verliebt in ein Lebensverständnis, welches sich diametral zum europäischen Lebensverständnis verhält. Nach sechs Indienreisen, zweimal Malaysia und zweimal Türkei, sowie viel Selbststudium der verschiedenen Religionen, besser Lebensphilosophien bin ich heute der Meinung, der einzige Vorteil, welcher durch die Konterrevolution ausgelöst wurde, war das Kennenlernen der asiatischen Mentalität, welche gegenüber westlich geprägter Weltanschauung von der Gemeinschaft als wesentlichster Faktor in der Gesellschaft angestrebt wird. Im Gegensatz dazu ist das Bestreben im westlichen Weltverständnis, als erstes kommt das Individuum, also Egoismus pur. Leider, so komme ich bei Betrachtung der aktuellen Situation in der Partei Die Linke zur Erkenntnis, dass wir als geborene Europäer auch in unserer Partei nicht von diesem Makel frei sind, zuerst das Individuum zu sehen und danach die Gemeinschaft. Also, um es mit Marx auszudrücken: „die ökonomischen Verhältnisse haben zuerst die Masse der Bevölkerung in Arbeiter verwandelt. Die Herrschaft des Kapitals hat für diese Masse eine gemeinsame Situation, gemeinsame Interessen geschaffen. So ist diese Masse bereits eine Klasse

gegenüber dem Kapital, aber noch nicht für sich selbst.“ (Karl Marx; Das Elend der Philosophie, in MEW, Bd. 4, Berlin 1972, S 180) Und nach Marx fallen erst in einer späteren Phase die letzten Schranken zwischen den Menschen. Das heißt, erst der freie Zusammenschluss

der Produzenten entscheidet in dem Augenblick über die Investition der gesellschaftlichen Kräfte und der Arbeit eines jeden Einzelnen, wenn sich das Klassenbewusstsein für sich durchgesetzt hat. Erst dann werden die hierarchischen Beziehungen zwischen den Menschen verschwinden, und somit auch erst ein auf höherer Stufe angesiedelter gesellschaftlicher Zusammenhalt möglich. So gesehen ist es für unsere Partei gesehen doppelt schwer, dieses erforderliche Klassenbewusstsein zu erreichen, da wir als Europäer mit ausgeprägtem Egoismus in der Gesellschaft nur mit ausgeprägter Vorbildfunktion das erforderliche Klassenbewusstsein erreichen können. Um es mit Jean Ziegler zu sagen, „Wir stoßen nicht auf den Sinn (des Lebens-K-HE), wie wir beim Gehen an einen Stein stoßen. Der Sinn entsteht, setzt sich zusammen, offenbart sich. Er erwacht daraus, dass ich in freier Beziehung zu einem anderen Menschen das bekomme, was ich nicht habe. Deshalb ist eine soziale Ordnung, die nicht auf wechselseitigen Beziehungen gründet, darauf, dass die Menschen sich ergänzen, sondern auf Konkurrenz, Beherrschung und Ausbeutung, zum Scheitern verurteilt.“ (Jean Ziegler: Ändere die Welt, Bertelsmann Verlag, München, 4. Auflage, 2015) Oder mit anderen Worten gesagt, wenn wir nicht erkennen und zulassen, dass jeder Mensch gleichermaßen die Größe und Erhabenheit besitzt, dem anderen die gleiche Größe und Erhabenheit zuzugestehen, unabhängig der Stellung und Funktion im gesellschaftlichen Gefüge, dann kann das gesellschaftliche Zusammenleben auf dieser höheren, wahrhaft menschlichen Stufe nicht funktionieren. Und so sind wir wieder bei Marx angelangt, indem wir erkennen, worin unser Klassenbewusstsein für uns als Klasse bestehen muss. Auf die Wurzeln bezogen heißt das, so gesehen stehen der Menschheit beste Wachstumsbedingungen bevor, indem sie den Sinn menschlichen Zusammenlebens zur Blüte bringt, und damit auch gleichzeitig die Garantie einlöst, dass unsere Erde und die Menschheit erhalten bleiben..

Erfolgreiche Umsetzung unserer Projektfahrt Westbalkan trotz Corona

Ralph Rüdiger Zur Weihnachtszeit reisten wir trotz Corona wieder ins Armenhaus Europas, um in den Ländern Albanien und Kosovo Spenden zu übergeben.

Im Slum von Fushe Kosovo verteilten wir an 75 frierende kinderreiche Familien Brennholz im Wert von 5020 €. An 33 hungernde Familien übergaben wir Lebensmittelpakete im Wert von mehr als 1500 €. Schwerpunkt bei den Rationen war diesmal vor allem frisches Obst. In Zeiten der Pandemie soll das Immunsystem der notleidenden Bewohner gestärkt werden.

Mit dem Spendengeld konnten wir auch Medikamente kaufen. Im Kosovo gibt es keine gesetzliche Krankenversicherung, so dass sich 75% aller Kosovaren die Kosten für medizinische Behandlungen nicht leisten können. Im Slum von Fushe Kosovo sind es 99%! Wir mussten feststellen, dass sich die Armut durch die Corona-Pandemie verschärft hat. Immer mehr Kinder laufen bei der Kälte barfuß herum! Dazu kommt die Tatsache, dass das politische Chaos im Kosovo die Lage dieser Menschen weiter verschlechtert. 17% aller Kosovaren leben in extremer Armut (pro Tag weniger als 1 \$ zum Überleben), 26% haben weniger als 2 \$ pro Tag.

In Fushe Kosovo führten wir ein ausführliches Gespräch mit unserem Partner Balkan Sunflowers Kosovo (BSFK). Hierbei ging es um konkrete Hilfen, wie die Verteilung von Lebensmitteln oder Medikamenten. Des Weiteren besuchten wir das von dieser Hilfsorganisation betreute Lernzentrum in Fushe Kosovo.

Der Arbeit von BSFK, welches im Kosovo insgesamt 10 Schulzentren in Slums vom Kosovo betreibt, kommt daher besondere Bedeutung zu, da es versucht die Schüler darauf vorzubereiten, an den heute wieder verfügbaren staatlichen Schulen zu bestehen, um den Teufelskreis aus Armut durch Bildung zu durchbrechen.

Am letzten Tag im Kosovo sprachen wir mit

dem SOS Kinderdorf Kosovo, mit dem seit 1,5 Jahren eine enge vertragliche Kooperation besteht. Uns wurde dargelegt, wie die Arbeit von sozialen Trägern durch das politische Chaos im Kosovo besonders in diesem Jahr erschwert wurde. Die Republik Kosovo hat seit Juni keine funktionierende Regierung mehr, so dass auch viele Träger seit März keinerlei staatliche Finanzierung mehr erhalten haben. Wir freuen uns sehr, dass unsere Spenden im Juli die langfristigen Projekte über diese schwere Zeit retten konnten.

Danach besuchten wir das Kinderheim „Reze Dielli“ in Peza (halbe Autostunde von Tirana entfernt). Die Kinder freuten sich sehr über unser Kommen. Coronabedingt mussten wir diesmal die Weihnachtsgeschenke, Schokolade und Orangen in Fünfergruppen aushändigen. Auch das Kulturprogramm konnte nicht stattfinden, das die Kinder uns in den letzten Jahren immer wieder liebevoll vorgeführt hatten. Wir übergaben der Leiterin des Kinderzentrums einen Spendenscheck von 6000 € und einen vollen Koffer mit Puzzlespielen, Malheften, Farbstiften u. a. m.

Mit dem Spendengeld können weiterhin Freizeitmöglichkeiten und Therapien für Kinder, die aus den ärmsten familiären Verhältnissen kommen, finanziert werden. Des Weiteren wird das Geld benötigt, um die durch den starken Wirbelsturm im letzten August hervorgerufenen Schäden auch im Heim halbwegs beseitigen zu können. Das albanische Kinderheim wird ja bekanntlich nicht vom Staat unterstützt. Wir versprechen den Kindern, im nächsten Jahr wieder zu kommen.

Viele Familien leiden immer noch unter Folgen des schweren Erdbebens vom No-

vember 2019. Allein in der Nähe von „Reze Dielli“ leben immer noch ca. 60 Familien in den Zelten!

Wichtig ist es, dass die Mittel direkt bei den Menschen, vor allem bei den Kindern in Fushe Kosovo und in Peza ankommen und nicht in der Verwaltung versickern. Deshalb finanzieren wir unsere Reisen sowie sämtliche Spesen auch selbst und übergeben die Spenden hundertprozentig.

Wir sind allen Spendern sehr dankbar, die mitgeholfen haben, das Leid der Menschen, vor allem der Kinder, etwas zu mildern. Besonders geht der Dank an den „Verein der Bundestagsfraktion DIE LINKE e.V.“, an die sächsische Landtagsfraktion DIE LINKE, an den Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann, Stadtrat Michael Neuhaus sowie an Eva Firesch und Petra Ertel, die ihrer AG „Senioren“ bzw. ihrem Stadtbezirksverband Spenden einsammeln konnten.

Besonders strahlende Kinderaugen machten uns den Stress erträglicher. In einigen Situationen hatten wir die Mühe, unsere Tränen zu unterdrücken.

Den Rest des Spendengeldes wollen wir u. a. für die Verlängerung der Kooperation mit dem SOS Kinderdorf Kosovo in diesem Sommer verwenden. Das Geld wird auch für den Kauf von Medikamenten und Lebensmittel in den nächsten Monaten benötigt. Da es im Kosovo nur Sozialhilfe gibt, wenn Kinder unter 6 Jahren im Haushalt leben (bis zu 120 € Sozialhilfe für die ganze Familie im Monat), bleibt zu befürchten, dass bei eventuell wieder eingeführten Ausgangssperren viele kosovarische Familien zeitweise komplett ohne Einkommen dastehen und wieder auf Lebensmittelpakete angewiesen sind.

Nochmals vielen, vielen Dank für die humanitäre Hilfe.



Im Kosovo
Foto: Max Schöpe

Sprechstunden von Sören Pellmann zunächst weiter digital – Frühlingstour geplant

Klaudia Naceur Die Bürgersprechstunden von Sören Pellmann finden auch in den kommenden Wochen weiterhin lediglich digital statt. Für den 25. Februar sowie den 12. März lädt der Bundestagsabgeordnete jeweils zwischen 18 und 19 Uhr zum virtuellen Austausch über seinen Facebook-Account (<https://www.facebook.com/MdBSoerenPellmann/>) ein und freut sich auf interessante Gespräche, Fragen oder Anregungen. „Auch wenn es natürlich sehr viel schöner ist, mit den Menschen im direkten Austausch und von Angesicht zu Angesicht zu kommunizieren, hat sich dieses Online-Format der Sprechstunden in den vergangenen Monaten gut bewährt. Auf diese Weise kann ich mit den Bürgerinnen und Bürgern im Kontakt bleiben und bin froh über diese Möglichkeit“, so Pellmann.

Aber digitale Begegnungen, so unumgänglich, nötig und sinnvoll sie derzeit auch sind, ersetzen selbstredend keine Vis-à-vis-Gespräche. Und darum jucken dem umtriebigen Lokal- und Bundespolitiker auch bereits die Fußsohlen, weil er raus auf die Straße und mit den Leuten in den direkten Kontakt treten möchte. Eine gute Gelegenheit dafür bietet sich stets bei seinen regelmäßigen Touren durch die Leipziger Stadtgebiete. Für die Woche vom 8. bis 12. März ist seine bereits dritte Frühlingstour geplant, zu der Sören Pellmann wie gewohnt nicht nur die Leipzigerinnen und Leipziger treffen möchte. Denn das Angebot richtet sich gleichermaßen an die Genoss*innen vor Ort sowie Stadträtinnen und Stadträte, die jeweiligen Informationsstände zu besuchen.

Hinweis: Die Frühlingstour findet selbstverständlich unter Beachtung der gültigen Corona-Schutzmaßnahmen statt, so dass es bei einem Anstieg der Inzidenzwerte oder einer Verlängerung des Lockdowns auch zu einer Absage der Tour kommen kann. Des Weiteren stehen aufgrund der unklaren pandemischen Situation im März, derzeit leider noch keine genauen Termine und Örtlichkeiten der Tour fest. Diese werden jedoch schnellstmöglich auf der Internetseite www.soeren-pellmann.de eingestellt sowie über die Freitagspost veröffentlicht.



Sören Pellmann bei seiner ersten Frühlingstour als Bundestagsabgeordneter im April 2018. Foto: Marianne Küng-Vildebrand



Graphic: William Rombow

Schulen, Wahl und Frauenrechte – drei spannende Online-Diskussionen in den kommenden Wochen

Sören Pellmann Die Corona-Pandemie mit samt der beschlossenen Schutzmaßnahmen, beeinflusst natürlich auch meinen politischen Alltag stark immens. Alles, was vor einem Jahr für einen Bundestagsabgeordneten noch völlig normal war – Infostände, Wahlkreistouren, Sprechstunden oder Veranstaltungen, wie Lesungen und Diskussionen – sind seit langem nicht mehr so ohne weiteres möglich. Während Infostände und Touren teils komplett gestrichen werden mussten, konnte ich meine Sprechstunden sowie Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Gesellschaft ins Netz verlagern, was durchaus gut ankommt. Rund 20 Online-Talks waren es im letzten Dreivierteljahr. Ich habe mich virtuell mit dem Schauspieler Peter Schneider, dem NOFV-Präsidenten Hermann Winkler, den Bürgermeister*innen Skadi Jennicke und Heiko Rosenthal oder den Kolleg*innen Susanne Schaper und Amira Mohamed Ali getroffen und konnte mich mit ihnen über ganz verschiedene Fragen des gesellschaftlichen und politischen Lebens austauschen. Das Format der Live-Übertragung über meinen Facebook-Account machte es außerdem möglich, dass sich Zuschauer hinzuschalten und ihre Fragen loswerden konnten.

Für die kommenden Wochen sind weitere solche Gespräche geplant. Los geht es am Dienstag, dem 23. Februar, ab 18 Uhr mit einer Runde zum Thema Bildung vor, während und nach der Pandemie. Ich habe mir die Vorsitzende des Kreiselterrates Leipzig, Nancy Hochstein, die stellvertretende Vorsitzende des Stadtschülerrates, Tanja Werner, sowie die Lehrerin Claudia Maaß eingeladen, welche gleichzeitig für den GEW-Lehrer-Personalrat aktiv ist. Gemeinsam werden wir uns der hoch emotional geführten Debatte um Schulschließungen- oder -öffnungen, Home-schooling, Benotungen, Abschlüsse und die Situation der einzelnen Menschen widmen,

die von den Maßnahmen im Bildungssektor betroffen sind.

Doch es wird bei meinen Gesprächen nicht nur um Corona und seine Auswirkungen gehen, obwohl das natürlich eines der Themen ist, die viele nach wie vor am meisten umtreibt. Am Montag, dem 1. März, ebenfalls um 18 Uhr, werde ich mich mit meinem Kollegen, dem Justiziar der LINKEN-Fraktion im Deutschen Bundestag, Friedrich Straetmanns, über das komplexe Thema der Wahlrechtsreform unterhalten. Seit Jahren steigt die Zahl der Abgeordneten, was nicht nur für Unverständnis bei den Bürgerinnen und Bürgern sorgt, sondern auch logistische wie monetäre Probleme mit sich bringt und eine rege Debatte über die Reform ausgelöst hat. Beim Gespräch wird es um die Gründe der Notwendigkeit einer solchen Reform gehen und darüber, warum das im Oktober 2020 beschlossene Modell von den Oppositionsparteien nicht akzeptiert wird. Dabei erhält man einen interessanten Einblick hinter die Kulissen des Deutschen Bundestages.

Für Freitag, den 12. März, um 19 Uhr, also kurz nach dem Internationalen Frauen(kampf)tag habe ich mir die Vorsitzende des Vereins Frauenkultur Leipzig, Christine Rietzke und Beate Ehms, Vorsitzende des Leipziger Gleichstellungsbeirats, Sprecherin der Linksfraktion für Gleichstellung und Mitglied der AG Lisa eingeladen. Bei dem Gespräch mit den beiden langjährigen Frauenrechtlerinnen wird es um die gesellschaftliche Situation und Stellung der Frauen in unserem Alltag und deren Kampf um ihre emanzipatorischen Rechte gehen. Gerade die Pandemie hat gezeigt, dass die Rolle der Frau(en) selbst in einem solch vermeintlich aufgeklärten Land wie dem unsrigen, keinesfalls gefestigt ist.

Ich freue mich auf interessante Gespräche und viele interessierte Zuschauer*innen.



Bilder von unten: Kay Kamnietz, Kay Kamnietz, Kay Kamnietz



3 Bilder aus dem Januar

Bild links oben: Planerfüllung: Trotz akuten Materialmangels konnte „zwischen den Jahren“ die neue Bibliothek im Liebkecht-Haus soweit vollendet werden, dass die meisten unserer Bücher erstmal ihren Platz haben. Sie ist, wenn die Pandemie bezwungen ist, zu den Geschäftszeiten für alle Interessierten nutzbar (müsste aber noch bissel sortiert werden).

Bild rechts oben: Erinnerung: Am 15. Januar 2021 hat DIE LINKE. Leipzig unter dem Motto „Wir sagen: Trotz alledem!“ an drei Orten der Ermordung von Karl Liebkecht und Rosa Luxemburg gedacht. Zuerst fand an der Rosa-Luxemburg-Büste ein stilles Gedenken mit Blumenniederlegung statt. Danach versammelten wir uns - unter Einhaltung der Corona-Auflagen - vor dem Liebkecht-Haus zu einer Gedenkkundgebung. Zum Abschluss folgte eine Online-Performance unter dem Titel „Rosa Luxemburg: Die ersehnte Tochter aus Elysium“. Diese ist auf unserem Facebook und Youtube-Kanal online.

Bild rechts unten: #WeRemember: Vor 76 Jahren befreite die Rote Armee das Vernichtungslager Auschwitz und stoppte den dortigen Massenmord. Спасибо! Wir werden weiter an die Verbrechen des deutschen Faschismus erinnern und uns aktiv gegen Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus einsetzen. Anlässlich des internationalen Gedenktages haben am 27. Januar 2021 VertreterInnen der Leipziger LINKEN am Mahnmahl zum Massaker in Abtnaundorf Blumen niedergelegt und der Opfer gedacht.



Kämpfen lohnt sich, vor allem gemeinsam!

Überstunden, schlechte Bezahlung, arbeiten im Akkord oder allgemein schlechte Arbeitsbedingungen. Wer in Lohnarbeit ist, kennt solche Probleme. Verbesserungen in der Arbeits- und Lebenswelt fallen nicht vom Himmel, sondern müssen gewerkschaftlich erkämpft werden. Das Jahr 2021 ist nicht nur ein Superwahljahr. Es stehen zudem auch

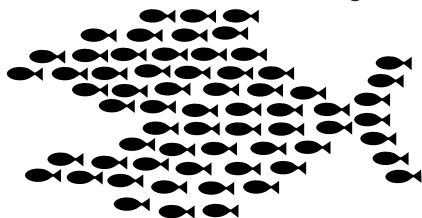
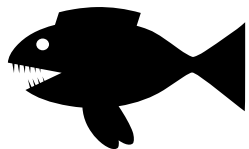
sundheitswesen oder dem produzierenden Gewerbe. Des Weiteren unterstützen uns hauptamtliche GewerkschaftssekretärInnen. Unser Ziel ist es Gewerkschaftsarbeit innerhalb der Partei auszubauen und eine Plattform für lohnabhängige Beschäftigte zu schaffen. Wir wollen uns vernetzen, austauschen und anstehende Tarifverhandlungen unterstützen. Aber auch,

wenn du individuelle Probleme auf Arbeit hast, möchten wir gemeinsam Lösungen finden.

Noch stehen wir am Anfang. Aber am **25.02.2021, 18:00** Uhr starten wir mit

der ersten **Auftaktveranstaltung**. Leider müssen wir diese aufgrund der derzeitigen Situation online durchführen.

Um den Veranstaltungslink zu erhalten, schreibe eine E-Mail mit dem Stichwort Gewerkschaftsrat Leipzig an gewerkschaftsrat@dielinke-leipzig.de



zentrale gewerkschaftliche Auseinandersetzungen an. Es ist entscheidend, wenn wir als DIE LINKE diese Arbeitskämpfe begleiten und unterstützen. Aus diesen Gründen haben wir uns als Gewerkschaftsrat Leipzig zusammengeslossen. Wir sind Beschäftigte aus verschiedenen Bereichen, wie z.B. dem Ge-

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Hilfe beim Homeschooling:** Drucken, Scannen, Kopieren, Computer und WLAN nutzen? Die Büros der LINKEN haben technische Möglichkeiten, die manchen in unserer Gesellschaft zu Hause fehlen. Diese wollen wir - als kleines Angebot in schweren Zeiten - den Menschen zur Verfügung stellen. Deshalb bietet das Liebkecht-Haus, das linXXnet, das INTERIM und das Wahlkreisbüro Grünau direkte und konkrete Hilfe und Unterstützung an. Die einzelnen Angebote werden von den verschiedenen Büros und deren BetreiberInnen gemacht. Um unnötige Kontakte weitestgehend zu vermeiden, raten wir grundsätzlich zu einer Vorab-Terminvereinbarung. Mehr Infos unter: www.die-linke-in-leipzig.de/service/homeschooling
- **Fit im Wahlkampf:** Unter dem Titel Super Tuesday bietet der Bundesverband eine tolle digitale Weiterbildungsreihe an. Zahlreiche kostenlose Workshops zu zahllosen Themen finden statt. Infos: die-linke.de/partei/politische-bildung

Unsere Bilanz

Sören Pellmann Gespräche mit allen sächsischen Bundestagsabgeordneten der Linksfraktion geplant

Die aktuelle Wahlperiode des am 24. September 2017 konstituierten Bundestages, der gesetzgebenden Volksvertretung dieses Landes, neigt sich mitten in der weltweiten Pandemie dem regulären Ende zu. Das Land und auch DIE LINKE blickt trotz Corona-Krise auf das Wahljahr 2021, an deren Spitze

neben sechs Landtagswahlen, die Bundestagswahl am 26. September steht.

Für den Leipziger Abgeordneten und Sprecher der sächsischen Bundestagsabgeordneten der Linksfraktion, Sören Pellmann, ist dies Grund genug gemeinsam mit seinen sächsischen Kolleg:innen Caren Lay, Sabine

Zimmermann, Katja Kipping und Dr. André Hahn auf die zurückliegenden knapp dreieinhalb Jahre ihrer aktuellen Amtszeit zu blicken. Vor dem Hintergrund der derzeitigen Kontaktbeschränkungen werden entsprechende Online-Veranstaltungen angeboten.

Termine siehe Kasten

Konsequent an der Seite der Schwachen und Benachteiligten – eine Bilanz aus arbeitsmarktpolitischer Sicht.

Online-Gespräch mit unserer Zwickauer Bundestagsabgeordneten Sabine Zimmermann. Als kämpferische Gewerkschafterin und Arbeitsmarktpolitikerin zieht Sabine eine Bilanz für die aktuelle Wahlperiode und nimmt dabei besonders Themen wie die Tarifbindung, Mindestlohn und die Stärkung der Arbeitslosenversicherung in den Blick. Sabine ist Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und leitet in der Fraktion den Facharbeitskreis für Soziales, Gesundheit, Pflege und Rente.

Donnerstag, 4.3.2021, ab 14:00

Zwischen Sport, Innenpolitik und Geheimdiensten – ein Rückblick im Wahljahr.

Online-Gespräch mit unserem Pirnaer Bundestagsabgeordneten Dr. André Hahn. Passend zum aktiven Hobby als Spieler beim FC Bundestag, ist André als sportpolitischer Sprecher unserer Fraktion auch als Parlamentarier besonders mit dem Thema Sport befasst.

Zudem ist er Innenpolitiker und leitet den entsprechenden Facharbeitskreis der Fraktion für BürgerInnenrechte und Demokratie. Besonders gefragter Experte ist er, wenn er Licht ins Dunkle der Nachrichtendienste bringt und diese kontrolliert. Seine Mitgliedschaft im Parlamentarischen Kontrollgremium des Bundestages bieten besten Stoff für spannende Gesprächsrunde.

Donnerstag, 11.3.2021, ab 17:00 Uhr

Eine wohnungspolitische Bilanz der GroKo und linke Antworten auf Mietenkrise.

Online-Gespräch mit unserer Bautzener Bundestagsabgeordneten Caren Lay. Als stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Sprecherin für Mietenpolitik richtet Caren ihren Blick auf die Situation und Kämpfe von Mieter:innen in diesem Land, die Rolle der GroKo und linke Antworten auf die Mietenkrise.

geplant für Mitte März - letzte Infos unter: www.soeren-pellmann.de

Konsequent gegen Armut und Ausgrenzung - Sozialpolitik auf Augenhöhe – eine Bilanz.

Online-Gespräch mit unserer Parteivorsitzenden und Dresdner Bundestagsabgeordneten Katja Kipping. Als engagierte Sozialpolitikerin blickt Katja auf die politischen und parlamentarischen Kämpfe in der auslaufenden Amtszeit des aktuellen Bundestages. Katja und nimmt u.a. Stellung zu Themen wie die Kindergrundsicherung, Hartz-IV, Sanktionsfreiheit, Grundrechte und Solidarität, Arbeitskämpfe.

Freitag, 19.3.2021, ab 17:00 Uhr

Adam Bednarsky im Gespräch mit dem Leipziger Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann – Bilanz: Für Leipzig 3,5 Jahre im Bundestag

Der Vorsitzende des Stadtverbands DIE LINKE. Leipzig kommt zum Abschluss der Gesprächsreihe mit dem direkt gewählten Leipziger Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann ins Gespräch. Was konnte er als Oppositionspolitiker konkret erreichen? Welche Schwerpunkte hat er, auch als Sprecher für Inklusion und Teilhabe, gesetzt?

Freitag, 30.3.2021, ab 16 Uhr

Alles Gute zum Geburtstag Rosa! Wszystkiego najlepszego Róża! *5. März 1871 – 2021

Den 150. Geburtstag von Rosa Luxemburg am 5. März 2021 würdigt die Leipziger LINKE mit einer speziellen Geste: das Dachgeschoss im Liebknecht-Haus wird in Rosa-Luxemburg-Raum umbenannt und entsprechend ausgestaltet. Das Rahmenprogramm gestalten Liliانا Osorio de Rosen und Susanne Scheidereiter mit der Performance „RAUM + ZEIT - Rosa-Luxemburg-Raum im Liebknecht-Haus“. Im Anschluss lädt gegen 18.15 Uhr Volker Külow zur digitalen Buchvorstellung von „Rosa Luxemburg: Spurensuche - Dokumente und Zeugnisse einer jüdischen Familie“ ein. Sein Gesprächspartner ist Autor Holger Politt.

Freitag, 5. März, 18:00 Uhr - Livestream und alle weiteren Infos auf Website, bei Facebook und dem Youtube-Kanal.

viele weitere Termine

...findet ihr auf der Website des Stadtverbandes sowie des Landesverbandes, bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung und auf unseren Social-Media-Kanälen.



Impressum

Herausgeberin:

Stadtverband DIE LINKE. Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spendenkonto: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.

Gestaltung: Tilman Loos
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint kommenden Monat. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 01.03., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.